Nr. 138 Kamen, Freitag, den 21. November 1913. 31. Jahrg.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felling in Kamen

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 30 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felling in Kamen

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon Nr. 200 · Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend · Telefon Nr. 200

Kokowtzows Unterredungen mit deutschen Journalisten.

Der russische Ministerpräsident hat während seines Berliner Aufenthaltes den Vertretern verschiedener deutschen Blätter Unterredungen gewährt, aus denen die

Uebereinstimmung zwischen Deutschland und Rußland

in allen wesentlichen Fragen der auswärtigen Politik hervorgeht. Die guten Beziehungen zwischen den beiden Regierungen haben ja auch während der ganzen Balkankrise niemals in Zweifel gestanden, und wenn dann und wann eine gewisse Entfremdung zu beobachten war, so war dies im Grunde nicht das Verhältnis zwischen Berlin und Petersburg, das daran Schuld trug, sondern lediglich

die Rücksichten auf die Wiener Entschlüsse

hatten eine derartige Beeinflussung verursacht. Selbst zu einer Zeit, wo Iswolski die Leitung der russischen Politik in Händen hatte, war die Spannung zwischen den Kabinetten von Berlin und Petersburg letzten Endes nur durch das Zusammengehen Deutschlands mit Oesterreich-Ungarn bedingt. Anderseits lassen die Auslassungen des russischen Ministers erkennen, daß auch heute noch nicht

das alte Mißtrauen zwischen Rußland und Oesterreich

geschwunden ist. Kokowtzow erklärte sich ausdrücklich von den Darlegungen des österreichischen Botschafters in Paris nur unter der Voraussetzung befriedigt, daß diese Erklärungen des Diplomaten von seiner Regierung inspiriert seien. Sein Vorbehalt ist bezeichnend für die Zurückhaltung, die ihm Oesterreich gegenüber geboten scheint. Dasselbe gilt von dem Hinweis des russischen Staatsmannes auf den letzten Schritt Oesterreichs in Albanien, den er als überflüssig bezeichnet, und auf das Verhalten Oesterreichs Serbien gegenüber, das durch die Stellungnahme Rußlands in keiner Weise gerechtfertigt gewesen sei. Unverkennbar bedeuten die in dieser Hinsicht von Kokowtzow gebrauchten Wendungen Warnungen an die Adresse Oesterreichs, die von Wien aus wohl nicht unerwidert bleiben dürften.

Die Bagdadbahn-Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland.

Zu den deutsch-französischen Verhandlungen über die Bagdadbahn, die zurzeit in Berlin geführt werden, wird der „N. Pr. Korr." von diplomatischer Seite geschrieben: Diese Verhandlungen bilden eine Fortsetzung der Besprechungen, die der Direktor der Deutschen Bank, Helfferich, vor einiger Zeit mit den interessierten Pariser Kreisen in der Seinestadt gepflogen hat. Die Verhandlungen werden auf französischer Seite von dem französischen Botschafter Jules Cambon geführt, zu dessen Unterstützung, besonders hinsichtlich der technischen Fragen, der Untergouverneur der Bank von Frankreich, Sergent, und der Vertreter des Ministeriums des Auswärtigen, Ponsot, Sekretär der Internationalen Balkanfinanzkommission in Paris, vor einigen Tagen in Berlin eingetroffen sind.

Den Verhandlungen liegt das französisch-türkische Eisenbahnabkommen für Kleinasien, sowie der deutsch-türkische Vertragsentwurf zugrunde, dessen Fertigstellung soeben in Berlin vor sich geht; anderseits das Arrangement, das sich zwischen französischen und deutschen Finanzgruppen in Vorbereitung befindet, und demzufolge die französische Gruppe Deutschland ihren Anteil an der Bagdadbahn abtritt, wogegen sie die Placierung der Zollanleihe vom Jahre 1911 übernimmt, deren Erträgnisse der Türkei von der deutschen Gruppe teilweise vorgeschossen worden sind.

Ferner handelt es sich um die Regelung gewisser handelsrechtlicher Fragen unter Berücksichtigung des Umstandes, daß gewisse Orte in Kleinasien gleichzeitig Endpunkte der deutschen und der französischen Linien sein werden.

Andere als rein asiatische Fragen sollen nicht in den Bereich der Verhandlungen gezogen werden.

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Der Kaiser verließ Kiel in der Dienstagnacht und traf am Bußtag früh gegen 8 Uhr in Wildpark bei Potsdam ein, wo fast zur gleichen Zeit auch die Kaiserin, aus Kassel kommend, angelangt war. Von Wildpark aus erfolgte die Abreise des Kaiserpaares nach dem Neuen Palais im Automobil. — Am 26. November wird das Kaiserpaar zum Besuche des Herzogspaares Ernst Günther zu Schleswig-Holstein auf Schloß Primkenau eintreffen. Der Kaiser kommt von Militsch, wo er am 25. November als Jagdgast beim Grafen Maltzahn weilt, die Kaiserin wird sich von Potsdam nach Primkenau begeben. Die Abreise des Kaisers erfolgt am 27. November, während die Kaiserin noch einen Tag länger in der Familie ihres Bruders zu verweilen gedenkt.

Der russische Ministerpräsident Kokowtzow mit Gemahlin reiste am Donnerstag früh 1/2 9 Uhr vom Bahnhof Friedrichstraße aus nach Rußland ab. Zur Verabschiedung am Bahnhof waren der Reichskanzler, Unterstaatssekretär Zimmermann sowie der russische Botschafter mit dem gesamten Personal der Botschaft erschienen.

Der Bundesrat erteilte in seiner Sitzung vom Donnerstag u. a. die Zustimmung dem Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend Uebergangsbestimmungen für die Krankenversicherung nach der R. V. O., dem Entwurf von Uebergangsbestimmungen zur Reichsversicherungsordnung und dem Entwurf eines Gesetzes über die Wiederaufnahme eines Disziplinarverfahrens. Zur Annahme gelangten die Etats für 1914: der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung, der Reichsdruckerei, der Verwaltung der Reichseisenbahnen, der Reichs-Justizverwaltung, des Reichskanzlers und der Reichskanzlei, des Reichseisenbahnamts, des Rechnungshofes, des Auswärtigen Amtes, des Schutzgebietes Kiautschou, der Verwaltung der Kaiserlichen Marine, des Reichskolonialamtes, der Schutzgebiete ausschließlich Kiautschou, der Schutzgebietsschuld, der Schutzgebiets-Hauptetat, die Etats des Reichsmilitärgerichts, des Allgemeinen Pensionsfonds und des Reichsheeres.

Der Reichstag vor Weihnachten. Am Dienstag, dem 25. November, wird der Reichstag bekanntlich seine Arbeiten wiederaufnehmen, und zwar wieder, wie üblich, Petitionen erledigen. An hervorragender Stelle steht eine Bittschrift, die das Frauenstimmrecht betrifft, so daß sich möglicherweise eine Debatte darüber entwickelt. In der letzten Novemberwoche wird man sich mit den eingebrachten Interpellationen beschäftigen, nämlich einer sozialdemokratischen über die Arbeitslosen-Fürsorge und einer der reichsländischen Genossen über die Wackes-Affäre. Bleibt noch Zeit, so werden die ersten Lesungen der kleinen Justizgesetze und die Vorlage über die Erweiterung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe erledigt. Die erste Etatslesung soll am 1. Dezember beginnen und bis zum Eintritt der Weihnachtsferien, am 12. Dezember, dauern.

Der neue Fall „von Forstner". Gegenüber dem offiziösen Dementi zu der angeblichen Beleidigung der französischen Fahne durch den Leutnant von Forstner in Zabern erklärt der klerikale „Elsässer", der in beiden Fällen die ersten Mitteilungen über die fraglichen Vorgänge gemacht hatte, daß er seine Angaben, wonach der Leutnant die gemeldete beleidigende Aeußerung über die Fahne und nicht über den Dienst in der Fremdenlegion getan habe, in vollem Bewußtsein seiner preßgesetzlichen Verantwortung aufrechterhalte. — Hoffentlich wird das angekündigte gerichtliche Verfahren Klarheit in die Sache bringen. — Der in der Zaberner „Wackes"-Affäre vielgenannte Kommandeur des Oberrheinischen Infanterieregiments Nr. 99 in Zabern, Oberst von Reuster, hat nach Beendigung seines Urlaubs den Dienst wieder übernommen.

Ein großer deutscher Arbeiterkongreß wird in den Tagen vom 30. November bis zum 3. Dezember im Lehrervereinshause zu Berlin abgehalten werden. An demselben nehmen alle christlich-nationalen Arbeiter- und Angestelltenverbände teil, so daß man die Anwesenheit von mehreren Hundert Arbeiterdelegierten, die weit über eine Million deutscher Arbeitnehmer zu vertreten haben, erwartet. — Dem letzten „Deutschen Arbeiterkongreß", dessen Vorsitzender nach wie vor der christlich-soziale Reichstagsabgeordnete Franz Behrens ist, hatten bekanntlich auch der gegenwärtige Reichskanzler und der Staatssekretär des Innern, Dr. Delbrück, als Gäste beigewohnt, die beide in der Begrüßungsversammlung eine Ansprache gehalten hatten.

Drohende Enteignung. Die Ansiedlungskommission forderte, wie die Posener „Gazeta Ostrowska" zu berichten weiß, den polnischen Bauern Tyrakowski in Ocions bei Ostrowo auf, die unlängst von einem Deutschen erworbene Wirtschaft wieder an einen Deutschen abzugeben. Im Weigerungsfalle würde die Wirtschaft abgeschätzt und enteignet werden.

Erhöhung der hessischen Zivilliste. In der letzten Sitzung der Ersten hessischen Kammer wurde die Regierungsvorlage über die Erhöhung der Zivilliste des Großherzogs, der vom Ausschusse vorgeschlagenen Fassung gemäß angenommen. Danach beträgt die Zivilliste mit Zuziehung der Ordenskosten 1 410 000 *M*.

Die Erhöhung der bayrischen Zivilliste. Der Finanzausschuß der bayrischen Abgeordnetenkammer nahm am Dienstag nach längerer Beratung, in der die Vertreter der einzelnen Parteien nochmals ihren Standpunkt darlegten, den Antrag der Regierung auf Erhöhung der Zivilliste in der Höhe von 1 160 000 *M* mit neun gegen sechs Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen an.

Zum Kampf zwischen Aerzteschaft und Krankenkassen wird der „Köln. Ztg." aus Karlsruhe gemeldet, daß die Verhandlungen zwischen der ärztlichen Landeszentrale in Baden und der freien Vereinigung badischer Krankenkassen zu einem erfreulichen Ergebnis geführt haben. In allen wesentlichen Fragen sei Uebereinstimmung erzielt worden. Eine Unterzeichnung des Vertrages erfolge aber erst dann, wenn der Friede zwischen den Zentralorganisationen für das gesamte Deutsche Reich gesichert sei. Wie zuverlässig verlaute, habe sich die badische Regierung mit der bayrischen und württembergischen ins Einvernehmen gesetzt bezüglich etwaiger beim Reichsamt des Innern vorzunehmender Schritte.

Der Bundesrat und die Wandergewerbescheine. Eine lang umstrittene Frage, in der die Regierungen der verschiedenen Bundesstaaten teilweise einen entgegengesetzten Standpunkt einnahmen, ist jetzt endgültig entschieden. Der Bundesrat hat den Antrag der bayrischen Regierung, der durch die Novelle zur Gewerbeordnung die Landesregierungen ermächtigen wollte, den Wandergewerbeschein zu versagen, wenn ein Bedürfnis zu seiner Ausstellung nicht anzuerkennen ist, abgelehnt. Bekanntlich stand die preußische Regierung von jeher auf dem Standpunkte, daß es unmöglich sei, für größere Gebiete einwandfrei zu ermitteln, ob und inwieweit ein Bedürfnis nach Ausstellung von Wandergewerbescheinen vorhanden ist.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Thronrede und Exposé in den Delegationen.

Die Delegationen Oesterreichs und Ungarns, d. i. die zur Beratung der gemeinsamen Angelegenheiten gewählten Ausschüsse der Parlamente beider Länder, traten am Dienstag zusammen. Nach den Wahlen der Präsidien fand am Mittwoch der feierliche Empfang der Delegationen beim Kaiser statt. Auf die Huldigungsansprache der Präsidenten Dr. Leo und Lang erwiderte Kaiser Franz Joseph mit einer Thronrede, in der u. a. auf die nunmehr abgeschlossenen kriegerischen Verwicklungen auf dem Balkan, die Lösung der albanischen Frage und den letzten Besuch des Deutschen Kaisers zu sprechen kam.

Nachmittags erstattete der österreichische Ministerpräsident Graf Berchtold in der ungarischen Delegation ein

Exposé,

in dem er die von vielen Seiten stark angegriffene Politik Oesterreichs in der letzten Balkankrise zu rechtfertigen suchte. Dann gedachte er der durch die militärischen Maßnahmen Rußlands an der Westgrenze der Monarchie hervorgerufenen Beunruhigung; diese Maßnahmen seien prompt von Oesterreich-Ungarn erwidert, aber doch „in einem relativ frühen Stadium" durch eine „gegenseitige, infolge der hochherzigen Initiative der beiden Monarchen" veranlaßte „Aussprache" zurückgezogen worden.

Der neue Balkan wird natürlich vom Ministerpräsidenten — und von der ganzen Welt — ziemlich skeptisch angesehen. Mit der Neueinteilung des Balkans sei die von den Einwohnern erhoffte nationale Befreiung nicht überall erfolgt. Serbien gegenüber erachte die Monarchie die Anbahnung guter wirtschaftlicher Beziehungen als ein Unterpfand freundnachbarlichen Verhältnisses, das Serbien auch erstreben möge. Eine „unerwartet große Tragfähigkeit" habe das europäische Einvernehmen im Laufe der Krise bewiesen. Der Dreibund insbesondere habe die besten Proben seines „unerschütterten Fortbestandes" und seines ungelockerten Gefüges gegeben. Wiederholt betonte Graf Berchtold, daß die Beziehungen zwischen Oesterreich und Rußland während der ganzen Dauer der Balkankrise korrekte und freundschaftliche gewesen und es auch jetzt seien. In der „erfreulichen Besserung" des deutsch-englischen Verhältnisses erblickt er eine der wichtigsten Folgeerscheinungen der letzten Balkankriege, die „auch für die (Donau-)Monarchie von erheblichem Vorteil sein mußte.

Die Ausschüsse der Delegationen nahmen das Exposé des Grafen Berchtold mit Beifall entgegen. In der ungarischen Delegation sprach der Vorsitzende dem Minister des Aeußeren seinen tiefgefühlten Dank für das außerordentlich inhaltreiche und nach jeder Richtung hin orientierende Exposé aus.

Frankreich.

Annahme der Wahlreform-Vorlage in der Deputiertenkammer.

Mit 333 gegen 225 Stimmen wurde am Dienstag nach mehr als achttägiger Beratung die gesamte Wahlreform-Vorlage in ihrer neuen Gestalt von der Kammer angenommen. Ob aber die Vorlage wirklich Gesetzeskraft erhält, steht nach der bisherigen Stellungnahme des Senats noch sehr dahin.

Mexiko.

Huerta rechnet mit einer Intervention.

Nach einer Depesche aus Mexiko erklärten die Freunde Huertas, dieser betrachte eine Intervention als wahrscheinlich. Gestern habe er an die Gouverneure der Einzelstaaten Befehle erlassen, unverzüglich die Zahl der Soldaten anzugeben, die sie bis Donnerstag, dem Tage der Eröffnung des Kongresses bereitstellen können. Nach der amtlichen Version sollen diese Befehle die Folge des jüngsten Dekrets zur Vermehrung des Heeres auf 150 000 Mann sein.

Während die Presse in Washington die Lage als ungewöhnlich ernst ansieht, scheint, einer Meldung der „Ass. Preß" zufolge, der Präsident Wilson entschlossen zu sein, auch weiter „mit Geduld zu verfahren". Als besonders peinlich wird es in der Union empfunden, daß der Führer der Insurgenten, Carranza, jede Einmischung von nichtmexikanischer Seite in die Angelegenheiten seines Landes schroff ablehnte.

Inzwischen machen die Insurgenten rapide Fortschritte. Nach einem Telegramm aus Brownsville (Texas) nahm der Insurgentenführer Gonzales die Stadt Victoria nach zweitägigen Straßenkämpfen am Dienstagabend ein. Die Garnison wurde bis auf den letzten Mann niedergemetzelt. Die Schlacht war die blutigste der ganzen Revolution. Ferner liefen am Mittwoch im Washingtoner Staatsdepartement Meldungen ein, nach welchen sich der Aufstand in Mexiko im Norden, Süden und Osten des Landes rasch ausbreitet. Alle Häfen und Eisenbahnen zwischen Tampico und Victoria seien zerstört und auch die Verbindungen im Norden von Victoria vollständig unterbrochen.

Der ganze Ernst der Lage spricht aus der Tatsache, daß jetzt, wie aus der Hauptstadt der Republik unterm 20. November gedrahtet wird, die dort ansässigen Mitglieder der fremden Kolonien Vorbereitungen zur Verteidigung für den Fall von Unruhen treffen. Der englische Gesandte Carden hat den britischen Staatsangehörigen geraten, für Verteidigungszwecke eine Organisation zu schaffen. Die Amerikaner planen Verteidigungsmaßregeln, ohne dahingehende Ratschläge von ihrem Geschäftsträger erhalten zu haben. Es ist möglich, daß eine allgemeine Verteidigungsorganisation geschaffen wird, welche die deutschen, britischen und österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen umfassen würde.

Kleine politische Nachrichten.

In der Aula der Charlottenburger Technischen Hochschule wurde am Donnerstag die 15. ordentliche Hauptversammlung der Schiffsbautechnischen Gesellschaft eröffnet.

Die elsässischen Rekruten aus Zabern wurden am Donnerstag nach Kolmar, Neubreisach und Freiburg versetzt.

Für den Posten des Oberbürgermeisters von Nürnberg haben sich 26 Bewerber gemeldet.

Der König der Bulgaren reiste am Dienstag abend von Koburg nach Wien ab.

Der vom französischen in Gemeinschaft mit dem Deutschen Haudelskomitee veranstaltete französisch-deutsche Zollkongreß wurde am Mittwoch in Paris eröffnet.

Die Brüder Mannesmann unterbreiteten der spanischen Regierung den Vorschlag, mit deutschem und spanischem Kapital eine Gesellschaft zur Erforschung und Pazifizierung der spanischen Marokkozone zu gründen.

Der Breslauer Kardinal-Fürstbischof Kopp traf am Dienstagabend in Rom ein.

Aus Groß-Berlin.

Teuerungszulagen in Berlin. Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin haben wegen der Lebensmittelteuerung den Angestellten der Korporation der Kaufmannschaft einmalige Teuerungszulagen in gleichem Umfange wie im Vorjahre bewilligt, die auch bereits zur Auszahlung gelangt sind.

Ein dreistes Betrugsmanöver versuchte am Montag auf der Zentrale des Arbeitsnachweises ein Betrüger, der sich F. Bartum nannte. Er fuhr dort im Automobil vor und verlangte angeblich im Auftrage einer großen Baufirma in Reichenbach (Oberlausitz) 1000 Männer und Frauen für Bauarbeiten. Nach telephonischer Verständigung anderer Arbeitsnachweise für männliches und weibliches Personal in Berlin, Schöneberg und Wilmersdorf meldeten sich sofort ungefähr 100 Arbeitsuchende beiderlei Geschlechtes, die bereit waren, sich anwerben zu lassen. Der Schwindler beauftragte sie, sich Dienstag nachmittag um 6 Uhr auf dem Görlitzer Bahnhof einzufinden und ihm dort je 5,50 ℳ als Fahrgeld nach Reichenbach auszuhändigen. Das Geld sollte ihnen später von den Arbeitgebern wieder zurückerstattet werden. Als der Schwindler Dienstag früh wieder im Bureau des Arbeitsnachweises erschien, setzte sich eine der Leiterinnen eines Arbeitsnachweises für weibliche Angestellte telephonisch mit dem Bürgermeister von Reichenbach in Verbindung, um sich zu vergewissern, ob für die angeworbenen Frauen auch für genügende Unterkunft Sorge getragen sei. Infolge dieser Anfrage stellte sich heraus, daß in Reichenbach von der ganzen Angelegenheit nichts bekannt sei, und daß der angebliche Agent, der sich F. Bartum nannte, ein Betrüger sein müsse. Dadurch konnte das Betrugsmanöver verhindert werden. Leider ist der Schwindler, der sein Märchen auch im Ministerium der öffentlichen Arbeiten erzählt hat, seither verschwunden. Angeblich sind die Behörden sich noch nicht klar, ob man es mit einem Betrüger oder Geisteskranken zu tun hat. Nach der Meldung eines Berliner Mittagsblattes hatte Bartum zur Beförderung der Arbeiter nach Reichenbach zwei Sonderzüge bestellt und dafür 1200 ℳ bezahlt. Da er aber schon früher angeworbenen Arbeitern bereits 8000 ℳ abgeschwindelt hatte, so blieben ihm immer noch 6800 ℳ „Reingewinn". Nur das Geld der Arbeiterzentrale konnte gerettet werden.

Aus dem Reiche.

Feuer in einem Warenhause. In dem Kaufmannshause von Weißenburg in Plön brach Dienstag früh Feuer aus, das von dem Dienstmädchen bemerkt wurde. Es weckte den Inhaber des Kaufhauses, der sich noch retten konnte, während das Mädchen selbst durch den Rauch und die Hitze ohnmächtig wurde und verbrannte, ehe Hilfe gebracht werden konnte.

Ein netter Sohn. Der 16jährige Sohn einer Kölner Familie stellte am Dienstag, wie der „Tägl. Rdsch." mitgeteilt wird, vor dem Bett seines Vaters einen Benzinbehälter auf und hatte ernstlich vor, das Benzin anzuzünden. Hierüber erwachte der Vater und verfolgte den ungeratenen Sohn, der sich nun mit dem Revolver zur Wehr setzte! Glücklicherweise gelang es dem Vater, seinem Sohne die Waffe zu entreißen und den Burschen der Polizei auszuliefern. Der Sohn hatte einen Racheplan geschmiedet, weil ihm sein Vater wegen schlechten Lebenswandels Vorwürfe gemacht hatte.

Kurze Inlands-Chronik.

In einem sächsischen Blatte wurden dieser Tage Gerüchte verbreitet, denen zufolge eine Ehescheidung des Prinzen Eitel Friedrich bevorstehen solle. Diese Gerüchte werden jetzt von zuständiger Seite als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnet und aufs entschiedenste dementiert.

In Bremen wurde der Direktor des Tivolitheaters, Alvarez, unter Meineidsverdacht verhaftet.

Senator Johann Achelis ist in Bremen im Alter von 77 Jahren gestorben. Er war ein Bruder des Präsidenten Fritz Achelis vom Norddeutschen Lloyd und Seniorchef der Firma Johann Achelis & Co. Dem Bremer Senat gehörte er seit 1891 an.

Zwischen den Stationen Rhode (Hannover) und Deuten (Westfalen) entgleiste ein Güterzug. Ein Schaffner wurde schwer verletzt.

Aus aller Welt.

Rabindranath Tagore als Nobelpreisträger. Hinsichtlich der Behauptung, daß die Verleihung des diesjährigen Literaturpreises an den in den weitesten Kulturkreisen Europas unbekannten indischen Schriftsteller Rabindranath Tagore anstatt an Rosegger auf slawische Agitation zurückzuführen sei, verkündet „Svenska Telegrambyran" die kategorische Versicherung des Sekretärs der Schwedischen Akademie, daß solche Behauptungen „vollständig grundlos" seien. Selbstverständlich habe die Akademie sich ausschließlich von „literarischen Gesichtspunkten" leiten lassen, ohne den geringsten Einfluß eines ungehörigen Druckes von außen. — Die Botschaft hört man wohl, aber viel Leute wird es nicht geben, die ihr Glauben schenken, besonders nachdem vorher mit aller Bestimmtheit erklärt wurde, daß Rosegger als Nobelpreisträger in Aussicht genommen sei. Jedenfalls kann die tschechische Hetznation mit ihrem Erfolg recht zufrieden sein.

Der Bergarbeiterstreik im Revier von Lens. Der Nationalausschuß der französischen Bergarbeiter trat am Dienstag in Douai zusammen und hat den sofortigen allgemeinen Ausstand beschlossen. Nach der Versammlung veröffentlichte der Nationalausschuß der Bergleute ein Manifest durch Anschlag, in dem alle französischen Bergleute aufgefordert werden, unverzüglich in den Ausstand zu treten, besonders um den Achtstundentag ohne Einschränkung durchzusetzen. Seit Mittwoch hat sich der Ausstand infolgedessen bedeutend ausgedehnt. Es haben bereits 15 000 Bergleute die Arbeit niedergelegt.

Das giftige Hochzeitsmahl in Cholet. Wie aus Nantes gemeldet wird, hat der Direktor des dortigen Pasteurinstituts Dr. Rappin durch die Untersuchung der Opfer des vergifteten Hochzeitsmahles in Cholet festgestellt, daß die Erkrankungen durch einen bisher unbekannten Bazillus verursacht worden sind. Dr. Rappin hat dem von ihm entdeckten Krankheitserreger vorläufig den Namen **Bacillus hypertoxicus** (übergiftiger Bazillus) gegeben.

Zum bevorstehenden Streik der englischen Postbeamten. Der englische Generalpostmeister empfing am Mittwoch in London eine Abordnung von Postbeamten, denen er mitteilte, daß die geforderte Lohnerhöhung von 15 Prozent nicht bewilligt werden könne, doch werde sofort eine gewisse Lohnerhöhung im Gesamtbetrag von fünf Viertel Millionen durchgeführt werden. Die hauptsächlichen Zugeständnisse finden auf die Angestellten Anwendung, deren Wochenlohn, sofern sie in London beschäftigt sind, nicht 35 Schilling, soweit sie anderwärts beschäftigt sind, nicht 30 Schilling übersteigt.

Kurze Auslands-Chronik.

Der Apotheker Barbezat aus Payerne (Kanton Waadt), Vater von vier Kindern, ist unter Hinterlassung eines Defizits von 600 000 Frank verschwunden. Er hat an der Börse gespielt und soll auch Vormundschaftsgelder unterschlagen haben.

In einer Diamantschleiferei zu Antwerpen fesselten zwei Individuen während der Mittagspause den Wächter und raubten eine größere Menge Diamanten, deren Wert 300 000 Frank betragen soll. Von den Dieben fehlt jede Spur.

In einer Kohlengrube zu Birmingham (Alabama) fand eine Explosion statt, bei der **24 Bergleute getötet** wurden.

Anläßlich des Prozesses gegen die Arbeiter der Obuchow-Werke in Petersburg sind dort, wie die Polizeipräfektur mitteilt, 83 539 Fabrikarbeiter und Setzer in den Ausstand getreten. 13 Arbeiter wurden verhaftet. Der Prozeß gegen die Arbeiter findet statt, weil sie die Arbeit niedergelegt hatten.

Vermischtes.

Ein kostspieliges Gemäldefragment. Im Privatbesitz zu Brüssel wurde vor etwa zehn Jahren das kaum mehr als handgroße Bruchstück eines Vermeer entdeckt: ein junges Mädchen in buntem Strohhut, das eben sein Flötenspiel unterbrochen hat. Dieses Bildchen, im Besitz des Herrn de Grez, galt als das letzte Gemälde des großen Delfter Meisters, das voraussichtlich noch einmal verkäuflich werden würde. Jetzt ist es in der Tat vom Besitzer veräußert worden, und zwar um den ganz außerordentlichen Preis von einer halben Million Mark.

Aus dem Gerichtssaal.

Die unterschlagenen Schulsparkassengroschen. Die Strafkammer in Köln verurteilte den Lehrer Theodor Joseph Weber aus Mühlheim am Rhein wegen Unterschlagung von Schulsparkassengeldern zu fünf Monaten Gefängnis. Die unterschlagene Summe beträgt 2700 ℳ und setzt sich aus den Spargroschen zusammen, die die Kinder dem Lehrer anvertraut hatten. Weber hat das Geld für sich verbraucht und war, als die Tat entdeckt wurde, nach der Schweiz geflohen.

Ein abscheuliches Verbrechen. Eine Rotte halbwüchsiger Burschen hatte am 26. Mai auf einer Wiese bei Posen ein Brautpaar überfallen und das junge Mädchen vor den Augen des Bräutigams in scheußlicher Weise mißhandelt. Die drei ältesten 18jährigen Unholde wurden am Dienstag vom Schwurgericht zu Posen zu insgesamt 12 Jahren Zuchthaus verurteilt, der Anstifter zu 5 Jahren Zuchthaus. Zwei 16jährige wurden schuldig befunden, wegen mangelnder Einsicht aber freigesprochen. Ein weiterer 16jähriger erhielt 2 Jahre Gefängnis.

Ein neues Ermittlungsverfahren in der Kiewer Mordaffäre. Wie die „Frkf. Ztg." aus Petersburg erfährt, wird über die Ermordung Juschtschinskis, die den eben beendeten Bailis-Prozeß hervorgerufen hatte, ein neues Ermittlungsverfahren eröffnet werden, mit dessen Leitung das Polizeidepartement in Petersburg selbst beauftragt werden soll.

Ein englischer Spionageprozeß. Vor dem Polizeigericht von Westminster in London war schon seit längerer Zeit gegen den geborenen Deutschen naturalisierten Australier Karl Hentschel ein Verfahren wegen Spionage zugunsten Deutschlands eröffnet worden. Hentschel hatte sich selbst bezichtigt, den im Januar dieses Jahres zu vier Jahren Zuchthaus verurteilten früheren Kanonier Parrott verleitet zu haben, Geheimbücher über das Schießreglement, über Torpedos und Signale zu entwenden. Der Prozeß fand am Dienstag einen überraschenden Abschluß. Vor Eröffnung des Termins hatte der Anklagevertreter mit dem Verteidiger des Angeklagten eine längere Unterredung. Sofort nach Eröffnung der Verhandlung erhob sich dann der Staatsanwalt und erklärte in einer längeren Rede, es liege im Interesse des Staates, wenn die Verhandlung an dieser Stelle abgebrochen und die Anklage fallen gelassen würde. Aus seinen Worten ging hervor, daß der Angeklagte der englischen Militärbehörde vertrauliche und wichtige Angaben gemacht habe. Der Staatsanwalt warnte Hentschel jedoch, er möge nicht annehmen, nun einen Freibrief auf die Zukunft zu haben. Er müsse wissen, daß sich dieser Freibrief nur auf vergangene, aber nicht auf zukünftige Vergehen erstrecke.

Geschichtskalender.

Sonnabend, 22. November. 1767. Andreas Hofer, Tiroler Volksheld, * am Sand bei St. Leonhard. — 1780. Konradin Kreutzer, Komponist, * Mößkirch. — 1839. E. Krause (Carus Sterne), * Zielenzig. — 1899. August Miaskowski, Nationalökonom, † Leipzig. — 1900. Artur Sullivan, englischer Komponist, † London. — 1900. Anton Settz, Genremaler, † München. — 1902. Friedrich Alfred Krupp, Besitzer der Kruppschen Werke, † Villa Hügel bei Essen. — 1902. Hermann Seuffert, Professor des Strafrechts, † Bonn. — 1903. Theodor Gaedertz, Kunstforscher, † Lübeck. — 1909. Otto Sinding, Maler, † München.

Lokales und Provinzielles.

Zum Totensonntag.

Aus der Pietät gegen die Verstorbenen ist das Totenfest herausgewachsen. Sie werden noch einmal zu dem Kreis der Lebenden nahe herangezogen. Mit frommen Werken will man ihnen dienen, und mancher sucht sich auf diese Weise vielleicht etwas zu erleichtern von dem drückenden Bewußtsein, daß er dem Toten zu Lebzeiten nicht alles Gute antat, was er konnte und sollte. So findet nun jeder Tote noch seinen Kreis, der eine einen größeren, der andere einen kleineren, just wie es unter den Lebenden auch ist. Auf italienischen Friedhöfen ist es Sitte, bei dem Besuch eines Grabes auch seine Visitenkarte zu hinterlassen. Es wird dadurch der Schein des Lebens noch sinnfälliger auf das Reich der Toten übertragen, und wer in seinem Erdendasein schon gern durch vornehme Karten glänzte, behält auch noch da draußen unter den ewig Stillen etwas von diesem Glanz. Freilich ist's ein Glanz, hinter dem dort kein Leben mehr steckt. Aber hat er schließlich viel mehr Leben bedeutet, als sein Träger noch unter den Lebenden ging? Es lebt mancher, der innerlich tot ist, und mancher andere wird nach seinem Tode erst recht lebendig. Man muß nur daran denken, daß Leben Wirken heißt — Es ist eine edle Gesinnung, aus der heraus das Totenfest entstand: der Drang zu lieben und zu helfen bis übers Grab hinaus. Liebe aber weckt Gegenliebe, selbst bei den Toten noch, möchte man sagen, und vielleicht können sie uns mehr helfen, wie wir ihnen. Denken wir an die Zeit vor hundert Jahren! Denken wir an die großen Staatsmänner, die damals unser Volk auf eine ganz neue Basis stellten, die mutig und weitschauend vor keiner Reform zurückschreckten, die sich durch den Wandel der Zeit als notwendig erwies. Lernen wir von diesen großen Toten den Mut, an die Zukunft zu glauben und Taten zu tun. Das wird an ihren Gräbern die schönste Totenfeier sein.

* — **Revidierter Bibeltext.** Der Minister bestimmt, daß der revidierte Bibeltext auch den biblischen Lesebüchern und biblischen Geschichten, die für den evangelischen Religionsunterricht bestimmt sind, zugrunde gelegt werden soll. Für die in Gebrauch befindlichen Bücher ist höchstens eine dreijährige Frist — von Ostern d. J. ab gerechnet — gewährt, soweit die Aenderungen nicht schon früher bei der Neuauflage eines Buches vorgenommen werden können. Für die Textgestaltung in den biblischen Geschichtsbüchern soll maßgebend bleiben, daß das Erzählen biblischer Geschichten in einer dem Bibeltext sich anschließenden Weise zu geschehen hat.

* — **Die neuen D-Zug-Fenster.** Die riemenlosen D-Zug-Fensterscheiben, die bisher nur probeweise eingeführt waren, haben sich so bewährt, daß sie allgemein zur Einführung kommen sollen. Die neuen Scheiben laufen in einer sinnreichen Flaschenzugvorrichtung, man kann sie, zieht man unten einen kleinen Hebel, spielend leicht bewegen. Auch können sie auf jede beliebige Höhe fest eingestellt werden.

-t — **Vatermörder für Damen** ist das Neueste, das gegenwärtig die Mode als schmückendes Beiwerk sowohl für Mäntel, wie auch für Kostümjacketts kreiert. Teils aus weichem Leinen, teils aus weißem Batist in besonders starker Qualität hergestellt, verleihen sie der Trägerin eine flotte, jugendliche Note, und da zu ihrer Verzierung kleine, feine, handgenähte Stickereibörtchen am Rande entlang den reizvollsten Schmuck bieten, so dürfte zum bevorstehenden Weihnachtsfeste eine Anzahl „Vatermörder" ein vielen hochwillkommenes Geschenk sein.

* — **Für Markensammler.** Der kommende Dezember bringt einen für Sammler bemerkenswerten Tag durch die Zahlenreihe des Datums. Zum letzten Male im 20. Jahrhundert kann die Post drei aufeinander folgende Zahlen am 11. Dezember auf die Briefe stempeln, nämlich 11. 12. 13. Dieses Zahlenkuriosum ist alle 100 Jahre nur viermal möglich, am 8. 9. 10., am 9. 10. 11., am 10. 11. 12. und am 11. 12. 13. Ferner kommen noch dreimal alle 100 Jahre die drei gleichen Zahlen im Poststempel vor, am 10. 10. 10., am 11. 11. 11., am 12. 12. 12.

* — **Verkauf von Zigaretten in Wirtschaften.** Ein Gastwirt in Gelsenkirchen hatte in seiner Wirtschaft Zigaretten verkauft, die er von einem Händler bezog. Wie üblich, war von ihm ein Zuschlag zu dem gezahlten Preise als sein Verdienst gemacht worden. Die Oberzolldirektion Münster stellte darauf fest, daß der Gastwirt die Zigaretten zu einem höheren Preise verkauft hatte, als sie versteuert waren und belegte ihn mit einer Geldstrafe von 1000 Mark. Die Strafkammer in Essen erklärte das Verfahren des Gastwirts nach dem neuen Zigarettensteuergesetz für unzulässig. Erfolgt ein Preisaufschlag, so muß auch eine Zusatzbanderole verwendet werden. Nur seiner Unkenntnis dieser Vorschrift hatte der Wirt eine Herabsetzung der Strafe zu verdanken.

* — **Der Verein ehemal. 16er Hacketäner** hatte seine Mitglieder am vergangenen Sonntag zur Monatsversammlung und Beaune la Rolande-Feier eingeladen. Der Besuch ließ infolge des schlechten Wetters zu wünschen übrig. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles begann die Beaune la Rolande-Feier, diesmal in einfacher Form durch Kommers. Eingeleitet wurde die Feier vom 1. Vorsitzenden mit einem Hoch auf den Kaiser. Herr Rektor Steube hatte sodann in liebenswürdiger Weise einen Vortrag über Mars-la-Tour übernommen. Redner, welcher im vergangenen Sommer die Schlachtfelder um Metz besucht hatte, verstand es vorzüglich, an Hand von Karten uns in Gedanken auf das Schlachtfeld vom 16. August 1870, Mars-la-Tour und Vionville, zu führen. Bekanntlich hatte das 16. Regiment an diesem Tage mit Bravour gekämpft und einen Verlust von 1313 Offizieren und Mannschaften zu verzeichnen. Der Vortragende schloß seinen interessanten, 1½-stündigen Vortrag mit einem Hoch auf die Veteranen und das deutsche Vaterland. Der Schriftführer des Vereins, Kamerad Scharfenberg, sprach Herrn Rektor Steube für seinen Vortrag den Dank des Vereins aus. Einige Kameraden erfreuten die Anwesenden durch Vortragen von Couplets, und unter Absingen fröhlicher Lieder verschwanden die Stunden schnell. Der Verein kann mit Befriedigung auf die schöne Feier zurückblicken.

* — **Städtische Volksbibliothek.** Neu eingestellt wurden: B140 Heimburg, W., Kloster Wendhusen. Ursula. — B1897 Bonsels, W., Das Anjekind. — B1887 Marlitt, E., Die Frau mit den Karfunkelsteinen. B1886 Das Heideprinzeßchen. B1888 Das Eulenhaus. B1889 Reichsgräfin Gisela. — B1898 Bongardt, H, O du Heimatflur. — B1641 Timper-Anderson, L., Manöverkind. — B1921 Rosegger, P., Waldjugend. — B1890 Adlersfeld-Ballestrem, E. v., Komtesse Käthe in der Ehe.

* — Nunmehr ist Herr Rentner Friedrich Grevel, hierselbst, wohl aus dem letzten der von ihm innegehabten und ihm von der Stadt und ihrer Bürgerschaft anvertrauten Ehrenämter, nämlich dem eines Kreistagsabgeordneten für den Landkreis Hamm, ausgeschieden. Da Herr Fr. Grevel seit über 30 Jahren, also ein volles Menschenalter hindurch im Dienste der Stadt und ihrer Bürgerschaft tätig war, so gebührt es sich wohl mit Recht, wenn wir ihm auch an dieser Stelle herzlichen Dank aussprechen, denn ungezählte Stunden hat er in diesen langen Jahren auf den verschiedenartigsten Gebieten in der Arbeit für die Interessen der Stadt geopfert!

* — **Silberhochzeiten.** Am Sonnabend, den 22. Nov., feiern die Eheleute Schuhmacher August Diening, Ostenmauer, am Sonntag, den 23. Nov., die Eheleute Carl Löbbe, Unnaerstraße, und am Montag, den 24. Nov., die Eheleute Ackerbürger Fritz Grevel, Kämerstaße, hier, das schöne Fest der silbernen Hochzeit. Den Silberjubelpaaren sprechen wir zu ihrem Ehrentage unsern besten Glückwunsch aus. Möge auch ihnen vergönnt sein, nach Verlauf von weiteren 25 Jahren in körperlicher und geistiger Frische das goldene Hochzeitsfest feiern zu können.

* — **Bezirkslehrerkonferenz.** Am Montag wurde hier unter dem Vorsitze des Herrn Kreisschulinspektors Dr. Keisker-Hamm die diesjährige Bezirkslehrerkonferenz abgehalten. Die Lehrprobe hielt Herr Lehrer Laukner-Kamen. Er behandelte das Gedicht von Freiligrath „Die Auswanderer". Herr Rektor Weisenhaus-Bergkamen hielt einen längeren Vortrag über die deutsche Volksdichtung und ihre Bedeutung für die Gegenwart.

* — **Schöffengerichtssitzung am 20. November 1913.** Ein Paar Schuhe gestohlen hat der jetzige Zechenarbeiter A. D. aus Bergkamen seinen früheren Arbeitgebern Gebrüder v. d. Heide von hier. In der Mittagspause wurde D. von einem Angestellten der Firma v. d. Heide angehalten und hierbei festgestellt, daß D. sich 1 Paar Damenschuhe im Werte von 3,50 M angeeignet hatte. Der Angeklagte, welcher sich heute zu verantworten hatte, wurde mit Rücksicht auf sein jugendliches Alter nur mit einem Verweise bestraft. — Einen vergnügten und billigen Tag hatten sich die Bergleute A. P., M. K, beide von hier, und H. W. aus Alteheide bei Unna verschafft. Am 12. Juli cr. gelegentlich des Schützenfestes des Westl. Schützenbundes bei dem Wirt Küppers entwendeten die Obengenannten ein Faß Bier mit 44 Ltr. Inhalt, rollten dasselbe zur Stadt, um es in der Wohnung eines Bergmanns Tilger zu verzehren. Der Angeklagte W. hatte sich jedoch vorher von den übrigen Personen entfernt und sich nach Hause begeben. Den Bemühungen der Polizei gelang es, die Täter bald zu ermitteln und hatten sich die 3 Angeklagten heute zu verantworten. Die Anklage lautete auf Diebstahl, wurde aber fallen gelassen und die Angeklagten aus § 370[5] R. Str. G. B. bestraft. P. und K. wurden mit 20 M evtl. 4 Tagen Haft und W. mit 5 M evtl. einem Tag Haft bestraft. — Schießübungen mit einer Flobertpistole machte der Knecht W M. aus Westick am 29. August 1913 auf dem Hofe seines Arbeitgebers. Der zufällig des Weges kommende Bergmann Karl Rückenhaus aus Husen wurde von einer verirrten Kugel in den rechten Oberschenkel getroffen. Wegen unbefugten Waffentragens und fahrlässiger Körperverletzung stand M. heute vor Gericht. Während der jugendliche Angeklagte wegen fahrlässiger Körperverletzung mit einem Verweise bestraft wurde, erkannte das Gericht auf Freisprechung wegen unerlaubten Waffentragens. — In der Zeit von Mai bis Sept. 1913 entwendete das Putzlehrmädchen A. P. von hier der Firma Keil, hier, Manufakturwaren im Werte von 116,10 M. Durch einen Zufall kam der Kaufmann Keil auf die Spur des Täters. Auf dem Dortmunder Hauptbahnhof bemerkte Keil die Schwester der P. Dieselbe trug auf dem Hute eine Feder, welche aus seinem Geschäft entwendet war. In Begleitung der P. befand sich der Klempner K. S. aus Dortmund. Dieser fuhr mit nach Kamen. Hier angekommen, gab die P zu, daß die Federn von ihrer Schwester gestohlen seien. Als nun der Klempner S. Kamen verließ, wurde er festgenommen und hierbei festgestellt, daß er mehrere gestohlene Sachen in einem Paket verpackt hatte. Die A P. wurde wegen Diebstahls mit einem Verweise, die Näherin J. P. wegen Hehlerei mit 1 Tage Gefängnis und der Klempner K. S. wegen Begünstigung mit 20 M evtl. 4 Tagen Gefängnis bestraft. — In Gemeinschaft mit dem bereits abgeurteilten Joh. v. d. S. hatte der Ziegeleiarbeiter L. St., früher in Bergkamen jetzt in Kamen wohnhaft, bei dem Wirt Rensing in Rünthe 3 Gartenstühle entwendet. Wegen Diebstahls wurde der Angeklagte mit einem Tage Gefängnis bestraft. — Wegen Körperverletzung war angeklagt der Bergmann Frz. R. aus Kamen. Er hatte den Bergmann Valentin Wawrzinzyk, als derselbe von einer Festlichkeit beim Wirt Bräutigam den Heimweg antreten wollte, ohne Grund angefallen und mißhandelt. Das Gericht diktierte ihm eine Strafe von 30 M evtl. 6 Tagen Gefängnis. — Eine Sache wurde vertagt.

* — **Unfall.** Gestern mittag gegen 12 Uhr geriet das vor einem Kastenwagen gespannte Pferd des Kaufmanns Poschmann von hier auf der Lünenerstraße nahe der Nagelschen Wirtschaft in den quer über die Straße führenden Kanal. Das Tier erlitt erhebliche Verletzungen an den Beinen. Auch der Wagen wurde beschädigt. Der starke gußeiserne Plattenbelag, der den Kanal bedeckt, soll kurz vorher von einem schweren Lastwagen eingedrückt worden sein und so geriet das Pferd in die entstandene Oeffnung.

Bergkamen, 21. Nov. Der Stenographen-Verein „Stolze-Schrey" Bergkamen eröffnet am Dienstag, den 25. Nov., abends 8 Uhr, im Vereinslokale „Güldenhaupt" wieder einen Kursus in der vereint. Stenographie Stolze-Schrey für Herren und Damen. Es bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung mehr für die Zweckmäßigkeit der Erlernung des Systems Stolze-Schrey. Anmeldungen im Vereinslokale am 25. d. Mts.

Rünthe, 20. Nov. Hier wurde der schon längere Zeit wegen Fahnenflucht steckbrieflich verfolgte Schmied Th. Pieske aufgegriffen und durch einen Wachtmeister dem Bezirkskommando Dortmund vorgeführt.

Pelkum, 20. Nov. Vergangenen Montag fand in unserer Gemeinde die Gemeinderatswahl statt. In der dritten Abteilung wurden 55 Stimmen abgegeben und mit allen abgegebenen Stimmen der bisherige Gemeindeverordnete Herr Bahnmeister Blochmann wiedergewählt In der zweiten Abteilung wurden 41 Stimmen abgegeben: es erhielten der bisherige Gemeindeverordnete, Herr Sparkassenrendant Fickermann 15 und Herr Landwirt F. Sandbring 26 Stimmen. Letzterer ist somit für die Periode 1914 bis 1920 neugewählt. Es haben sich an der Wahl beteiligt in der dritten Abteilung etwa ein Drittel, in der zweiten Abteilung etwa die Hälfte der Wähler.

Bönen, 20. Nov. Heute abend entstand im Kaufladen des Herrn Brandenstein ein Brand, der nicht unerheblichen Schaden anrichtete. Doch gelang es bald, des Feuers Herr zu werden.

Dortmund, 21. Nov. Jahrhundert-Ausstellung verlängert! Mit Rücksicht auf den immer noch starken Besuch ist die Jahrhundert-Ausstellung zunächst bis zum 26. November verlängert worden. Die Oeffnungszeiten bleiben für Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag dieselben wie bisher von vormittags 10 bis nachmittags 6 Uhr, dagegen soll Mittwochs und Samstags von 11—1 Uhr und von 4—10 Uhr nachmittags geöffnet sein, um denjenigen, welche beruflich bis in die Abendstunden in Anspruch genommen sind, an zwei Abenden der Woche Gelegenheit zum Besuch der Ausstellung zu geben. Dienstags und Freitags werden wie bisher Studientage bei einem Eintrittsgeld von 50 Pfg. für Erwachsene und 25 Pfg. für Schüler sein, während an allen übrigen Tagen die Eintrittspreise für Erwachsene 30 Pfg. und für Schüler 10 Pfg. betragen.

Dortmund, 20. Nov. Auf dem Nordfriedhofe schoß sich heute nachmittag der 19jährige Schlosser Max Mayer eine Revolverkugel in die Brust. Er wurde tödlich verletzt in das Krankenhaus gebracht.

Holzwickede, 18. Nov. Durch einen Zugzusammenstoß entstanden gestern abend erhebliche Verkehrsstörungen. Der abends kurz nach 6 Uhr hier und in Unna nicht haltende D-Zug 25 (Paris—Berlin) fuhr nämlich auf dem hiesigen Bahnhof einem Rangierzuge in die Flanke. Wenn auch der Materialschaden bedeutend ist, so sind glücklicherweise, abgesehen von einer leichten Quetschung eines Reisenden, Personen bei dem Zusammenstoß nicht zu Schaden gekommen. Ein in großer Gefahr schwebender Rangierer konnte sich ebenfalls unverletzt retten. Wie heftig der Zusammenstoß war, geht daraus hervor, daß ein Güterwagen auf den Tender des D-Zuges geschoben wurde. Es vergingen mehrere Stunden, ehe der planmäßige Verkehr wieder aufgenommen werden konnte; inzwischen wurde der Verkehr von Hagen nach Hamm und Münster über Schwerte und Fröndenberg nach Unna geleitet. — Die amtliche Mitteilung über den Unfall besagt: „Am 17. ds. Mts., nachm. 6 Uhr, fuhr im Bahnhof Holzwickede der D-Zug 25 Köln—Elberfeld—Berlin auf eine Rangierabteilung. Reisende wurden nicht verletzt, dagegen ist der Materialschaden nicht unerheblich. Das Gleis Holzwickede—Unna wurde auf etwa 4 Stunden gesperrt. Der Betrieb wurde während dieser Zeit eingleisig aufrecht erhalten. Die Untersuchung ist eingeleitet."

Fröndenberg, 20. Nov. Mit der hiesigen Gemeinde, als Besitzerin eines größeren Geländes an der Ruhr, ist die Stadt Soest wegen Ankaufs von 40 Morgen Ruhrweiden zur Anlage einer Wasserpumpstation, für die von der Stadt Soest als Gesamtkosten 750000 M bereitgestellt sind, in Unterhandlung getreten.

Recklinghausen, 20. Nov. In dem benachbarten Disteln starb vor kurzem der Bergmann Möllmann nach dem Genuß von Essigessenz. In dieser Angelegenheit wurde die Ehefrau des Verstorbenen festgenommen und dem Gerichtsgefängnis in Bochum zugeführt.

Bochum, 20. Nov. Die Kreissynode Bochum der ev. Kirche hat jüngst beschlossen, die Taufe von Kindern abzulehnen, wenn beide Eltern aus der Landeskirche ausgetreten sind. Dieser Beschluß hat in der protestantischen Gemeinde großes Aufsehen hervorgerufen.

Münster, 19. Nov. Die westfälische Zentrumspartei hielt heute hier ihren allgemeinen Provinzialparteitag ab. Abgeordneter Herold verteidigte die Stellungnahme der 22 westfälischen Zentrumsabgeordneten, die im Juli dieses Jahres sich im Reichstage der Abstimmung über die Vermögenszuwachssteuer enthalten haben, weil sie die Erbschaftssteuer auf das Kindeserbe brachte. Die Abgeordneten hätten so gehandelt mit Rücksicht auf das Interesse der Gesamtfraktion. Nachdem die Mehrheit des Zentrums das Kompromiß gebilligt habe, habe die Minderheit der Fraktion keine Schwierigkeiten bereiten wollen. Deshalb habe sie ihrer Stellungnahme zu dem Vermögenssteuergesetz dadurch Ausdruck verliehen, daß sie weiße Zettel abgaben. Zudem sei ja die Annahme der Vorlage sicher gewesen. Abgeordneter Porsch wandte sich in seinen Ausführungen u. a. gegen „die Quertreiber". Ferner behandelte der Redner die Frage des Religionsunterrichts in den ländlichen Fortbildungsschulen. Er bitte, die von dem Provinzialausschuß der westfälischen Zentrumspartei in seiner jüngsten Sitzung formulierten Forderungen überall zu befolgen, nämlich, daß 1. der Religionsunterricht als obligatorischer Gegenstand in den Lehrplan der Pflichtstunden der ländlichen Fortbildungsschulen aufgenommen werde. Die Gemeindevertretungen sollten zur Gründung von ländlichen Fortbildungsschulen im Sinne des Gesetzes vom 19. Mai 1913 ihre Zustimmung nur unter der Bedingung geben, daß 2. die Gemeindevertretungen jederzeit die Schule und den Schulzwang durch Mehrheitsbeschluß wieder aufheben können.

Handorf (Westf.), 20. Nov. Der Landwirt Spielbrink in dem nahen Sudmühle geriet beim Ueberschreiten der Gleise unter einen Personenzug und wurde auf der Stelle getötet.

Herford, 20. Nov. Im hiesigen Königl. Zellengefängnis erhängte sich am Sonntag der Strafgefangene Schneider Reinhold Grünewald, der noch eine längere Gefängnisstrafe zu verbüßen hatte. Im Polizeiuntersuchungsgefängnis machte der Gärtner Altenhöner aus Schweicheln seinem Leben ebenfalls durch Erhängen ein Ende.

Wald, 20. Nov. Im Holzlager der Baumaterialienhandlung Buschmann brach Feuer aus, das sich über die ganzen Holzvorräte verbreitete. Der Schaden beträgt 100 000 M.

Letzte Nachrichten.

Rom, 21. Nov. Mehrere französische Bischöfe haben im Vatikan angefragt, ob sie nicht ein Verbot gegen den Tangotanz erlassen sollten. Wie es scheint, hat der Vatikan geantwortet, daß in dieser Angelegenheit eine Entscheidung binnen kurzem erfolgen werde, daß jedoch vorläufig die Bischöfe nach ihrem eigenen Ermessen verfügen sollten.

Mailand, 21. Nov. 650 annormale und verkrüppelte Kinder, die in einem nahen Irrenhause interniert sind, haben revoltiert. Sie bewaffneten sich mit Steinen und anderen Waffen, griffen ihre an Zahl geringeren Wächter an und entflohen aus der Anstalt, weil die Wächter nicht imstande waren, die Flucht zu verhindern. Die Karabinieri haben sich an die Verfolgung der Kinder gemacht, diese aber noch nicht einholen können.

Madrid, 21. Nov. Die zwei spanischen Flieger, Hauptmann Barreiros und Leutnant Rios, die bei einem Aufklärungsfluge in Marokko von den Aufständischen beschossen wurden, sind so schwer verletzt worden, daß keine Aussicht besteht, sie am Leben zu erhalten.

Newyork, 21. Nov. Der Newyorker „Herald" veröffentlicht eine Depesche aus Harrison über einen sensationellen Mord in der dortigen Kragenfabrik. Ein Werkmeister, der dem Arbeitersyndikat beigetreten war, wurde von einem Arbeiter erschossen, der, wie man annimmt, von Newyork aus mit der Ausübung des Mordes beauftragt worden ist. Der Mörder entkam während der Panik, die nach der Tat unter den Arbeitern entstanden war.

Newyork, 21. Nov. Eine Neuerung, welche für viel redende Staatsmänner von großer Bedeutung sein kann, hat Präsident Wilson getroffen. Die Handelskammer in Rochester gibt in den nächsten Tagen ein Bankett und hat dazu Wilson eingeladen. Da der Präsident aber an diesem Tage verhindert ist, hat er der Handelskammer mitgeteilt, daß er seine Rede telephonisch übermitteln werde. Die Teilnehmer am Bankett, etwa 600, werden jeder an seinem Platze zwei Telefonhörer vor sich finden, um die schwungvolle Rede des Präsidenten anzuhören, als ob er sich nicht 1000 Meilen von Rochester entfernt befände, sondern unmittelbar vor ihnen stände.

40 Bergleute verschüttet.

Acton (Alabama), 20. Nov. Hier wurden gestern in einem Bergwerk 40 Bergleute durch abstürzende Gesteinsmassen verschüttet. Bis heute früh sind 24 Leichen geborgen.

Wetter-Bericht.

22. Nov.: Zeitweise aufheiternd, meist wolkig bis trüb, milde, windig, bisweilen etwas Regen, abends etwas kälter.
23. Nov.: Wolkig bis trüb, nur zeitweise sonnig, mild, bisweilen Regen, früh etwas kälter, am Tage milde.
24. Nov.: Abwechselnd heiter und wolkig, windig, etwas kälter, Regenschauer.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters

von Sonntag, den 23. Nov., bis Sonntag, den 30. Nov. 1913.

Sonntag, den 23. November. Nachmittags 3½—6¼ Uhr. Volkstümliche Preise. **Des Meeres und der Liebe Wellen.** Trauerspiel in 5 Aufzügen von Franz Grillparzer.

Abends 7½—10¾ Uhr. Opernpreise. **Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg.** Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Montag, den 24. November. Abends 7½ — 10½ Uhr. Schauspielpreise. **Hedda Gabler.** Schauspiel in 4 Akten von Henrik Ibsen.

Dienstag, den 25. November. Abends 8 — 10½ Uhr. Opernpreise. **La Traviata.** Oper in 3 Akten von G. Verdi.

Mittwoch, den 26. November. Abends 8 — 10½ Uhr. Einheitspreis. **Festspruch,** verfaßt von Wilhelm Uhlmann-Bixterheide. Hierauf: **Colberg.** Historisches Schauspiel in 5 Akten von Paul Heyse.

Donnerstag, den 27. November. Abends 7½ — 10¼ Uhr. Opernpreise. **Die Jüdin.** Große Oper mit Ballett in 4 Aufzügen. Text von E. Scribe.

Freitag, den 28. November. Abends 7½ — 10¾ Uhr. Schauspielpreise. **Wilhelm Tell.** Schauspiel in drei Akten von Friedrich Schiller. Tell — Ed. Derzbach vom Stadttheater Bern als Gast auf Engagement.

Sonnabend, den 29. November. Abends 8 — 10½ Uhr. Ermäßigte Preise. **Der Bettelstudent.** Operette in 3 Aufzügen von Karl Millöcker.

Sonntag, den 30. November. Nachmittags 3½—6 Uhr. Volkstüml. Preise. **Das Glück im Winkel.** Schauspiel in 3 Akten von Hermann Sudermann. von Röcknitz — Ed. Derzbach vom Stadttheater Bern als Gast auf Engagement.

Abends 7½ — 10¼ Uhr. Opernpreise. **Der fliegende Holländer.** Romant. Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Die neuesten Ulster

für Herren u. Knaben, sowie ***reizende Neuheiten in Herren- und Knaben-Anzügen*** findet man in meinem neu eingerichteten Spezialgeschäft für Herren- und Knabenbekleidung. — Verkauf nur gegen Kasse, daher billigste Preise.

Kamen. F. W. Heineke.

Friedchen Kuhle
Otto Eickel
Verlobte

Kamen Ende
im November 1913.



Herrn **Karl Löbbe** u Gattin zu ihrer am Sonntag, den 23 d. M. stattfindenden

silber. Hochzeit

die herzlichsten Glück- und Segenswünsche! Gewidmet von ihrem Neffen u. Nichte

Wilhelm Linnig u. Frieda Löbbe.

Nähmaschinen
deren
Reparaturen u. Ersatzteile
aller Art empfiehlt billigst
Wienpahl
Kamen, Ostentor.



Zum Totenfeste
empfehle
in großer Auswahl
Kränze
Kreuze
Buketts
und dergleichen in verschiedenen Ausführungen.
Karl Gockel
Friedhofsgärtnerei.

„Wenn Sie von hartnäckigen Hautausschlägen, Flechten,

Hautjucken

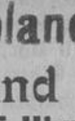
usw. geplagt sind, so daß der Hautreiz Sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen „Salunderma" rasch Erleichterung" Ärztlich warm empf Dose 50 Pf u. 1 M
In Kamen und Bergkamen: Germania-Drogerie H. Jacobi.

Flottenverein „Jung-Deutschland".

Montag, den 24. Nov., abends 7½ Uhr
im Saale des Hotels Bergheim:

Lichtbilder-Vortrag
des Herrn **Brass** über das Thema:
„Die Alisofrage mit besonderer Berücksichtigung der Ausgrabungen in Oberaden".

Eintrittspreis
für Mitglieder 10 Pfg., für Nichtmitglieder 30 Pfg.



Sonntag, den 30. November
beim Wirt **Lunke-Methler**
Beaune la Rolande-Feier
(Theater und Ball).
Anfang 5 Uhr
wozu freundl. einladet
Vereinigung ehem. 16er Hacketäuer.



Friedr. Frieling, Kamen.

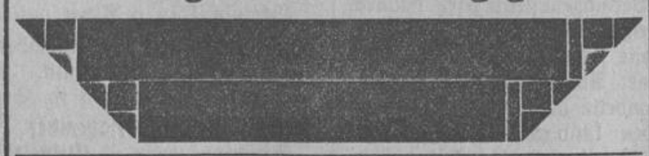
Grösste u. geschmackvollste Auswahl in

Oefen

nur bester Systeme.

Meine Preise sind billigst.

Lieferung und Aufstellung gratis.



Grossartiges Weihnachtsgeschenk!
Petroleum-Glühlicht, Ersatz für Gas.
85-90 Hefnerkerzen.
Petroleumverbrauch ⅛ l Pfg. pro Stunde
Auf jede Tisch- u. Hängelampe passend.
Behandlung wie bei jed. gewöhnl. Lampe.
Kompl. Brenner pro Stück Mk. 4.45
exkl. Porto; Nachnahme 30 Pfg. mehr.
Köln/Kalk, Schliessfach 16.

Holz-Verkauf
Bergkamen.

Montag, den 24. d Mts., morg 10 Uhr, läßt der Herr Ziegeleibesitzer C. Barenberg in Bergkamen die in seinem unmittelbar hinter der Ziegelei dortselbst, an guter Abfuhr bezw. an der nach Schacht Grimberg führenden Kaiserstr belegenen Gehölze und in der, diesem gegenüber liegenden Weide stehenden Hölzer, als: 38 Nr. Eichen und 15 Nr Buchen bis zu 1½ Fuß Durchmesser haltend, erstere zu Brettern, Balken, Sparren, sonst Bau- u. Geschirrholz, starken Deichselstangen u Drahtpfosten, letztere zu Brett-, Nutz- u. Brennholz sehr geeignet, desgl. 11 Nr. zu schwerem Bauholz passende Kottannen u. Kiefern nummerweise auf dem Stamme, auch einige Haufen Brennholz verschiedener Holzart durch Unterzeichnete haufenweise öffentlich meistbietend gegen Credit verkaufen.

Zusammenkunft beim Wirt Rich Weber a. d. Werner Chaussee od. an Ort u. Stelle.

Kamen. **Reinhard, Gerdts,** Aukt.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Gemeindekasse Oberaden werde ich am **Montag, d. 24. Nov. d. J.,** vormittags 11 Uhr, im Hause des Wirts H Kötter, Oberaden ein ungefähr 6 Monate altes

Schwein

öffentlich versteigern.

Kamen, 21. Nov. 1913.

Brumberg,
Vollziehungsbeamter



Am Samstag, den 22. Nov., morgens 9 Uhr, soll auf dem Schlachthof zu Kamen das

Fleisch

einer minderwertigen Kuh an Nichtgewerbetreibende verkauft werden.

Die Schlachthof-Verwaltung:
Meyer.

Schäferhund zugelaufen.

Gegen Erstattung der Unkosten d. Eigentümer abzugeben.

Carl Stöwe, Oberaden.

Die Beleidigung, die ich über die Witwe Berginvalide Fritz Drewes aus Westick verbreitet habe, nehme ich hiermit als unwahr zurück.

Wassercourl, 14. Nov. 1913.
Witwe Berginvalide Fritz Mork.

Mobiliar ꝛc. Verkauf Overberge.

Mittwoch, den 26. d. M., morgens 9½ Uhr beginnend, läßt die Frau Wwe. Kötter W. Suntrop in Overberge, (Erlendeipen) an ihrer Besitzung Nr. 51 daselbst infolge Verpachtung dieser und wegen Fortzugs von dort folgende Gegenstände, als:

1 junge tragende Kuh, 8 junge Hühner, 1 Kuhwagen mit Zubehör, 1 Erdkarren, 1 Dreischarpflug, 1 Pflug, 1 Egge, 2 Kuhgeschirre, 1 Schleppharke, 1 Handwagen, 1 Schneidelade, 1 Butterkirne, 1 Waschmaschine, 1 Backtrog und mehrere Fässer, auch 1 Zentrifuge, 1 Häckselmaschine, 1 Runkelschneider, 1 franz. Viehfuttertopf, 1 Dezimalwage, 1 Kochmaschine, 1 Ofen, versch. Feld-, Haus- und Küchengeräte, das vorrät. Heu und Stroh, ferner 3 Bettstellen mit Matratzen, 1 Glas-, 1 Kleider-, 2 Küchenschränke, 1 Kommode, 2 Koffer, 2 Tische und mehr. sonst. Sachen,

durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Zusammenkunft an Ort und Stelle.

Kamen. **Reinhard, Gerdts,** Aukt.

Verschossene
Herrensachen, Joppen, Paletots, Anzüge
werden wie neu
in allen Farben aufgefärbt.
Färberei Galluschke
Waschanstalt
Spezialität: Stärkewäsche.
Kamen, Weststraße 88.

Felle

aller Art werden zu den höchsten Preisen angekauft.

Lucas Reinberg
Rottstraße 6.

Technischer Unterricht

wird gründlich erteilt ev mit Vorbereitung zum Einjährigen
Offerten **Postlagerkarte 216 Dortmund.**

Mansarden-Wohnung

von 3 bis 4 Zimmern und Keller zu vermieten.

Wilh. Menne
Kamen, Hammerstraße 8.

Freiwillige
Sanitätskolonne
vom Roten Kreuz.

Montag abend
Uebungstunde.
Zahlreiches Erscheinen erforderlich.

Mutterberatung.

Am Montag, 24. Nov., nachm. von 4—5 Uhr findet im Gemeindehaus, 1. Tür rechts, **Mutterberatung** statt, durch Herrn Geh. San.-Rat Dr. Lenzmann. Die Mütter haben ihre Kinder mitzubringen und werden zu dieser unentgeltlichen Beratung herzl. eingeladen.

Ansteckende Krankheiten und Keuchhusten sind von der Beratung ausgeschlossen.

Gegen Husten und Heiserkeit
empfiehlt
Hustenbonbons, sämtl. Kräuter ꝛc.
Löwen-Drogerie
C. Müller N., Inh. Aug. Besse
Kamen i. W.

Ein 2 stöck. massives

Wohnhaus

mit Stallung und 150 Ruten Garten und Hofraum in der Nähe v. Methler zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

---

1 Wohnung
Roonstr. 31
2 Zimmer part., 1 Mans.-Zimmer, Keller, Wasserleitung sofort zu vermieten.
Wilh. Mertin.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 23. November.
Totenfest.

Größere evangelische Gemeinde.
9¼ Uhr: Vorbereitung.
10 Uhr: Pastor Kochs. Abendmahlsfeier.
2 Uhr: Kindergottesdienst.
5 Uhr: Liturgischer Gottesdienst.
Pastor Gieseking.

Kapelle in Lerche.
10 Uhr: Pastor Gieseking. Abendmahlsfeier.

Evangel.-lutherische Kirche.
9½ Uhr: Beichte.
10 Uhr: Pastor Ewald. Feier des hl Abendmahls.
2 Uhr: Kindergottesdienst.
5 Uhr: Liturgischer Gottesdienst.

Nr. 138 Kamen, Freitag, den 21. November 1913. 31. Jahrg.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felting in Kamen

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 30 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felting in Kamen

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon Nr. 200 · Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend · Telefon Nr. 200

Frankreich in Gefahr!

Es ist unglaublich, was für verteufelte Kerle doch die deutschen kaufmännischen Angestellten sind. Gehen zu Hunderttausenden nach Paris — natürlich um es zu erobern. Und da bekanntlich, wer Paris hat, ganz Frankreich besitzt, so hat das Eindringen der kaufmännischen Angestellten keinen anderen Zweck, als aus Frankreich eine deutsche Provinz zu machen. Glücklicherweise hat ein wachsamer Journalist — oder Chauvinist? — diese schwarzen Pläne entdeckt. Die deutschen Angestellten haben es aber auch zu dumm angefangen. Statt ihre Pläne ganz im geheimen zu betreiben, lassen sie ein Zirkular los, in dem sie allerdings ganz harmlos die Stellenvermittlung ihres Verbandes — des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig — empfehlen und dabei von den über 100 000 Mitgliedern sprechen und auch davon, daß der Verband ein Vermögen von 4½ Millionen Mark besitzt. Aber ein echter Franzose weiß, was hinter dieser zur Schau getragenen Harmlosigkeit steckt und so läßt die Zeitung „La libre Parole" ihren weithin schallenden Mahnruf ertönen:

„Die Preußen bei uns!
100 000 deutsche Angestellte in Paris:

An französische Industrielle und Kaufleute wird das nachstehende Rundschreiben versandt, das man lesen und über welches man nachdenken muß.

(Folgt Abdruck der Vorder- und Rückseite des Anschreibens des Leipziger Verbandes.)

So zählt allein diese eine deutsche Berufsschicht 100 000 Mitglieder in Paris! Wundert man sich hiernach noch, daß man auf den Boulevards kaum noch französisch sprechen hört?

Es ist das natürlich nur ein Teil der deutschen Kolonie in unserer Hauptstadt, und man fragt sich, wie groß wohl die Gesamtzahl von jener fürchterlichen Armee von jenseit des Rheins sein mag, die sich in unseren Mauern befindet.

Man beachte wohl, daß dieser Leipziger Angestelltenverband keinerlei Entschädigung für seine guten Dienste verlangt, ja wahrscheinlich erleichtert er sogar die Reise und die Einrichtung bei uns den jungen Deutschen, die geneigt sind, sich vorübergehend außer Landes zu begeben — was diesen Verband übrigens nicht hindert, einen Reservefonds von nahezu sechs Millionen zu besitzen.

Woher könnte er wohl seine Mittel schöpfen, wenn nicht aus amtlicher Unterstützung? Und welche Dienste mögen die als Entgelt zu leisten haben, die durch seine Vermittlung gefördert werden?

Muß man wirklich von einem übertriebenen Chauvinismus besessen sein, um sich gegenüber einer solchen Invasion beunruhigt zu fühlen?

Das Schlimmste ist leider, daß dieses Eindringen bei uns nur durch die Mitschuld unserer eigenen Landsleute möglich wird."

Schaudervoll! Höchst schaudervoll. Umsonst ist dieser Verband bei Stellenvermittlung tätig und sammelt, man höre und staune, ein Millionenvermögen an! Kann das mit rechten Dingen zugehen? Und die „Libre Parole" lüftet den Schleier: Die deutsche Regierung steckt dahinter! Und da die deutsche Regierung nichts umsonst tut, müssen die deutschen Angestellten in Paris auch „Dienste" leisten. Aber welche? Das ist die bange Frage. Wir können's der „Libre Parole" sagen — ganz im Vertrauen natürlich. Die deutschen Angestellten in Paris haben den ganz geheimen Auftrag, im Fall einer Kriegserklärung die gesamte Garnison von Paris — gefangenzunehmen. Damit ist der Krieg zu drei Viertel entschieden und Deutschland spart an den Kosten der Mobilmachung. Furchtbar einfache Sache das! Natürlich sind die deutschen Angestellten für den Kriegsfall schon gerüstet. Die Füllfederhalter sind statt mit Tinte, mit — Dynamit gefüllt und lassen sich im Handumdrehen als Handgranaten verwenden. Infolge einer sinnreichen Vorrichtung — wie sie eben nur Deutsche zu erfinden wissen — lassen sich die Bleistifte sofort in die gefürchteten „Ulanenlanzen" umwandeln und die . . . wir müssen aufhören, da wir uns sonst des Verrats militärischer Geheimnisse schuldig machen würden. Wir sehen aber die Gänsehaut über den Rücken der braven Pariser laufen angesichts dieser furchtbaren „Enthüllungen".

Aber im Ernste. Was soll man an dem Geschreibe der „Libre Parole" mehr bewundern: Die Unwissenheit oder die Verantwortungslosigkeit. Denn über das Wesen einer Organisation, die getragen wird durch den Gemeinschaftsgedanken und die Opferwilligkeit aller Mitglieder, müßte man auch in Frankreich unterrichtet sein. Und daß die deutsche Regierung Berufsverbände nicht mit Geld unterstützt, weiß in Deutschland jeder Schulbube. Weiß man das in Frankreich auch, dann ist es erst recht unverantwortlich, solche Schauergeschichten in die Welt zu setzen. Aber die „Libre Parole" gehört anscheinend zu der Sorte französischer Blätter, die gegen den deutschen Handel hetzen und diese Hetze nun auch auf die deutschen Angestellten ausdehnen. Aber etwas mehr Verstand darf man sich doch ausbitten.

B.

Der neue Chef der Hochseeflotte.

Zum Chef der Hochseeflotte wurde bekanntlich dieser Tage unter Ernennung zum Admiral der bisherige Vizeadmiral von Ingenohl ernannt. Der neue Chef trat im Jahre 1874 als Kadett in die Kaiserliche Marine ein. Er kam im Jahre 1889 zum ersten Male als Offizier an Bord der „Hohenzollern", besuchte die Marineakademie, war 1892 bis 1894 im Oberkommando der Marine tätig, später wiederholt in Ostasien, zuerst als Kommandant des Kanonenbootes „Iltis", später mehrerer Kreuzer und zuletzt 1909/10 als Chef des gesamten Kreuzergeschwaders in Ostasien. Flügeladjutant des Kaisers wurde er 1904 und befehligte von da ab bis 1906 die „Hohenzollern". Im Jahre 1910 übernahm er das erste Geschwader der Hochseeflotte, deren Chef er nunmehr geworden ist.



Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Der Kaiser verbrachte den Montagnachmittag in Kiel an Bord des Wohnschiffes „Kaiser". Zur Abendmahlzeit waren der neuernannte Chef der Hochseeflotte, Admiral von Ingenohl, und Offiziere des Stabes geladen. Am Dienstagvormittag begab sich der Kaiser im Automobil von der Marineakademiebrücke nach dem Lazarett Wyk und besichtigte dort die Lazarettanlagen. Darauf fuhr er von der Bootsbrücke neben Hulk-Kronprinz auf dem Wasserwege nach Friedrichsort, wo er die Torpedowerkstätte besichtigte. Die Rückkehr erfolgte gegen 1 Uhr auf dem Wasserwege.

Die erste Kundgebung der hannoverschen Welfen nach der Thronbesteigung des jungen Cumberländers in Braunschweig fand in Linden bei Hannover statt, wo der deutsch-hannoversche Wahlverein für den 8. hannoverschen Reichstagswahlkreis dessen Geburtstag feierte. Der welfische Festredner Langwost erklärte, daß sich an der Kampfesstellung der welfischen Partei nichts geändert habe; nur der Herzog von Braunschweig scheide aus der Agitation, und die Taktik werde verändert werden. Es gehe aber in alter Weise vorwärts für Hannovers Recht und Freiheit. Auch der folgende Redner, ein Redakteur Konrich, war voller Zuversicht für „Hannovers Selbständigkeit". Natürlich wurde auch an den alten Cumberländer nach Gmunden gedrahtet, wobei auch die versammelten „treu hannoverschen Frauen und Männer" ihrer Zuversicht auf die „Stunde" Ausdruck verliehen, „da das Recht auch in Hannover seinen Siegeslauf nimmt". — Wenn nur diese Unentwegten nicht die Wahrheit des Sprichwortes an sich erfahren: „Hoffen und Harren macht manchen zum —!"

Die Frage der Privatstiftung für die Kelheimer Fürstenfeier erregt fortgesetzt die Gemüter in Bayern. Bekanntlich hatte der Ministerpräsident Frhr. von Hertling im Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer die Aeußerung getan, die Mittel zur Feier in Kelheim seien von privater Seite dem Hofe zur Verfügung gestellt worden. Diese Aeußerung wird, und trotz der Erklärung der amtlichen „Staatszeitung", als eine Bloßstellung der Krone bezeichnet. Wie aber dem „Tag" aus München mitgeteilt wird, bestehen über die Kosten der Kelheimer Feier recht übertriebene Vorstellungen. Den Hof habe die ganze Regie des Kelheimer Fürstenbanketts einschließlich der zweimaligen Speisung einer nach Hunderten zählenden Diener- und Aufwärterschaft, des Transports der Ausstattungsmöbel und der Tafel- und Küchengeräte von München nach Kelheim nicht mehr als 25 000 ℳ gekostet. Und da die Halle von einem Zimmermeister geliehen war, so könnten die Kosten für die Bauvornahme und die Dekorationen auch keine allzu hohen gewesen sein. Der Name des Stifters, der die Mittel unter der ausdrücklichen Bedingung hergegeben habe, daß sein Name nicht genannt werde, sei nur dem König und dem Ministerpräsidenten bekannt. An einen Rücktritt des Kabinetts werde nicht gedacht. Jetzt handle es sich vor allem darum, die Frage der Krondotation so rasch wie möglich zu erledigen. An gutem Willen dazu fehle es in beiden Kammern nicht.

Die Zaberner Affäre scheint immer noch nicht zur Ruhe kommen zu sollen. Von Straßburger Zeitungen war nämlich behauptet worden, daß der Leutnant von Forstner in der Instruktionsstunde bei Besprechung der französischen Fremdenlegion eine beleidigende Aeußerung über die französische Fahne getan habe. Diese Behauptung wird jedoch von zuständiger Seite als unwahr bezeichnet. Die Aeußerung habe sich vielmehr nach Aussage von 22 vernommenen Zeugen, unter denen 13 Elsässer waren, auf den Dienst in der französischen Fremdenlegion und nicht auf die französische Fahne bezogen. Gegen die Verbreiter der unwahren Behauptungen werde Strafantrag gestellt werden.

Die Frage des Schutzes der Arbeitswilligen war bekanntlich Gegenstand der jüngsten Tagung des Industrierates des Hansabundes, der sie in bejahendem Sinne beantwortet wissen will. Dagegen hat nun der Vorstand des Deutschen Bankbeamten-Vereins, Zweigverein Berlin, Stellung genommen, indem er sein lebhaftes Bedauern über die Entscheidung des Hansabundes aussprach. Die Vorschläge, die nur den einseitigen Interessen der Arbeitgeber entsprängen und auf die berechtigten Forderungen und Ansprüche der Arbeitnehmer nicht die mindeste Rücksicht nähmen, seien nur geeignet, die sozialen Kämpfe zu verschärfen. Der Vorstand protestiere deshalb entschieden gegen die Vorschläge des Industrierates und erwarte vom Direktorium und vom Präsidium des Hansabundes, daß sie diesen Vorschlägen die Zustimmung versagen und es ablehnen, sie den gesetzgebenden Körperschaften zu unterbreiten.

Neue tierärztliche Gebührentaxe in Preußen. Die Gebühren für die tierärztliche Hilfeleistung regeln sich gegenwärtig nach dem Prinzip der freien Vereinbarung oder auf Grund der Medizinaltaxe vom 21. Juni 1815. Dieser Zustand befriedigte die Tierärzte schon lange nicht mehr, und es trat das Verlangen nach einer zeitgemäßen Gebührenordnung hervor, in der Mindest- und Höchstsätze genau zum Ausdruck kommen. Vor allem machte sich in Streitfällen das Fehlen einer Grundlage für die Bemessung der tierärztlichen Gebühren unangenehm bemerkbar, und die völlig unzeitgemäße Taxe aus dem Jahre 1815 wurde auch von den Richtern in der Regel nicht mehr herangezogen. Jetzt wurden, wie die „Mgd. Ztg." meldet, von den preußischen Tierärztekammern die ersten Schritte zur Schaffung einer neuen Taxe getan und Entwürfe aufgestellt, die demnächst im Ausschuß der preußischen Tierärztekammern ihre weitere Bearbeitung erfahren werden. Die neuen Sätze unterscheiden sich im großen und ganzen von den jetzt üblichen nur wenig. Der Entwurf wird später der Landwirtschaftlichen Verwaltung überreicht werden, und es wird dann der baldige Erlaß eines Gesetzes über die Taxe von den Tierärzten erwartet.

Die Arreststrafen für untere Beamte. Durch den Bund deutscher Militäranwärter ging dieser Tage dem preußischen Abgeordnetenhause eine Eingabe zu, in der um Abschaffung der Arreststrafe für untere Beamte ersucht wird. Es wird Bezug genommen auf den im Jahre 1904 bereits vom Abgeordnetenhause angenommenen Antrag, in dem die königliche Staatsregierung ersucht wird, dem Landtage der Monarchie einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Bestimmungen des Gesetzes vom 21. Juli 1852 betreffend die Dienstvergehen der nicht richterlichen Beamten über die Zulässigkeit von Arreststrafen gegen untere Beamte aufgehoben werden.

Ausland.

Schweiz.

Der Spionagefall Menozzi,

der durch die in Rom erfolgte Verhaftung zweier italienischer Unteroffiziere zur Entdeckung eines vorzüglich organisierten Spionagebureaus in Genf führte, dessen Leiter, ein französischer Hauptmann Larguier (nicht, wie irrtümlich berichtet wurde, Larjuier) bekanntlich ebenfalls festgenommen wurde, ist wieder in ein neues Stadium getreten. Der Schweizer Oberst Eggli, der beim Staatsanwalt das beschlagnahmte Material nachprüft, sprach sein Erstaunen über die Wichtigkeit zahlreicher Dokumente aus, die namentlich die Landesverteidigung der der Schweiz benachbarten Länder Deutschland, Italien und Oesterreich-Ungarn betreffen. Italienische Offiziere sollen, nach der „Tribuna", nicht in die Spionageangelegenheit verwickelt sein.

England.

Die Reise des österreichischen Thronfolgers.

Erzherzog Franz Ferdinand weilt mit seiner Gattin bekanntlich zurzeit in England zum Besuche des englischen Königspaares. Dieser Besuch wäre ja an und für sich nicht von besonderem Interesse, wenn nicht gleichzeitig mit dem Thronfolger auch der englische Staatssekretär des Aeußern, Grey, für einige Tage in Windsor weilte. Deshalb liegt es nahe, den als reinen Privatbesuch bisher gekennzeichneten Besuch mit der Regelung der albanischen Angelegenheiten in Verbindung zu bringen, zu deren Förderung vor kurzem ein englischer Vermittlungsvorschlag in Wien und London überreicht worden war.

Mexiko.

Das Rätsel Huerta.

Jeder Tag bringt widersprechende Nachrichten über die Absichten des Präsidenten Huerta. Am Montag hieß es, Huerta sei fest entschlossen, auf seinem Posten auszuharren, und am Dienstag bringt der Draht die Meldung aus der mexikanischen Hauptstadt, daß er zurückzutreten beabsichtige, sobald der Kongreß in regelmäßiger Session am Donnerstag zusammengetreten sei. Diese Nachricht stütze sich auf eine Bemerkung, die einem Mitgliede der neuen Deputiertenkammer gegenüber gemacht worden sein „soll". — Jedenfalls dürfte nach den letzten Meldungen — wenn ihnen die des folgenden Tages nicht wieder widersprechen — der Kongreß in Mexiko am Donnerstag eröffnet werden, da nun eine genügende Anzahl Senatoren in der Hauptstadt der Republik anwesend ist. Aber wer weiß? Der Präsident der nordamerikanischen Union, Wilson, allerdings ist immer noch voller Zuversicht, indem er noch am Dienstag erklärte, daß die schwankende Lage in der Stadt Mexiko doch nicht das Vertrauen der Vereinigten Staaten zu einer friedlichen Lösung der mexikanischen Frage vermindert habe.

Kleine politische Nachrichten.

Zum Oberbürgermeister von Mannheim soll der bisherige Oberbürgermeister Dr. Kutzer in Fürth ausersehen sein, er war früher Rechtsanwalt in München, dann Beigeordneter in Düsseldorf.

In Bern wurde die Internationale Naturschutz-Konferenz eröffnet.

Sehr lebhaft wird in Rom die Tatsache besprochen, daß der Papst anläßlich der Feier seines zehnjährigen Krönungsjubiläums Hochrufe auf den Papstkönig ausdrücklich ablehnte.

Bei den Ersatzwahlen zur portugiesischen Deputiertenkammer wurden in 37 Wahlen 34 Sitze für die Ministeriellen und Demokraten erobert.

Die türkisch-serbischen Friedensverhandlungen haben am Montag in Konstantinopel begonnen.

Zum Präsidenten der griechischen Deputiertenkammer wurde Zavitzianos, der Kandidat der Regierung, gewählt.

Mode und Vogelschutz.

In der letzten Zeit fanden mehrere Versammlungen einerseits des Vereins der Vogelschutzfreunde, anderseits aber aus den Kreisen der Federn-Industrie statt, in denen die gerade jetzt wieder brennend aktuelle Frage des Vogelschutzes eingehend erörtert wurde. Die Vogelfreunde stellten sich auf den Standpunkt, daß zur Eindämmung der übermäßigen Vogeljagden für die Federnindustrie, die in absehbarer Zeit zur gänzlichen Ausrottung der schönsten und wichtigsten Vogelarten führen müssen, energische Maßregeln zu treffen seien, und die Feder-Industriellen, die die Berechtigung dieses Standpunktes absolut nicht verkennen, berieten darüber, wie man am besten und zweckmäßigsten die Federngewinnung auf eine vernünftige Basis bringt und dabei gleichzeitig das Auswandern der Industrie in die Nachbarländer, in denen man den Vogelschutz noch nicht kennt, verhindert. Besonders lebhaft wurde die Meldung diskutiert, nach der den Passagieren der Dampferlinien auf Betreiben der amerikanischen Vogelschutz-Komitees bei der Landung auf amerikanischem Boden der gefiederte Hutschmuck gewaltsam entfernt wird.

Im Zusammenhang mit diesen Verhandlungen, die das lebhafteste Interesse unserer Damenwelt erregen dürften, werden der „N. Pr. K." von einem ornithologischen Mitarbeiter folgende interessante Einzelheiten über den Ursprung des Federschmuckes geschrieben: „Die Verwendung von Federn zum Schmuck oder zur Bezeichnung bestimmter Dinge ist uralt. Schon im alten Rom trugen bestimmte Legionen am Helm kleine Federbüsche zur Unterscheidung von anderen Legionen, und bekannt ist ja der Helmbusch aus Rabenfedern, den der römische Soldat trug. Naturgemäß war der Umfang der Federverwendung im alten Europa schon dadurch beschränkt, daß unsere einheimischen Vögel bei weitem nicht so schöne und große Federn gaben, als die exotischen. Gleichzeitig mit den ersten Entdeckungsreisen in unbekannte Weltteile kamen fremdartige wunderschöne Federn nach Europa, und da die Forschungsreisenden, die sie mitbrachten, die Federn bei den Eingeborenen als Kopfschmuck gesehen hatten, kam man auf die Idee, sie in der Heimat ebenso zu verwenden.

Vasco de Gama brachte von seiner Reise die ersten Straußenfedern mit, die sich bald in Europa so beliebt machten, daß die Einfuhr der außerordentlich gesteigerten Nachfrage nicht genügen konnte. Der Vogel Strauß wurde so unbarmherzig verfolgt, daß er heute schon längst ausgestorben wäre, wenn nicht schon vor bald hundert Jahren Straußenfarmen angelegt worden wären, auf denen die Federn, um derentwillen der Vogel so verfolgt wurde, in rationeller vernunftgemäßer Weise gewonnen werden. Noch heute sind die herrlichen großen Federn des großen scheuen Vogels der Lieblingsschmuck der Damen und trotzdem heute die Produktion eine recht beträchtliche ist, erzielen große fehlerfreie Straußfedern immer noch bedeutende Preise. Auf diesen Straußenfarmen findet man Tausende von Vögeln, die von einem zahlreichen Dienstpersonal behütet und gefüttert werden, und die im Interesse schöner Federn mit der größten Sorgfalt gepflegt werden. Ungefähr alle neun Monate fängt man die Vögel ein, bedeckt ihnen den Kopf mit einer Maske und schneidet die Schwanzfedern und die größten Flügelfedern mit einer scharfen Schere ab. Jedes ausgewachsene Tier liefert gegen 48 Stück verwendbare Federn. Man schneidet die Federn ab, weil das Tier das Ausziehen der Federn in den meisten Fällen nicht überstehen würde, da es, weil die Federn sehr tief eingewachsen sind, mit außerordentlichen Schmerzen verbunden wäre. Die kleinen Flügelfedern, die mehr an der Oberfläche sitzen, werden mit den Händen ausgerupft. Nach wenigen Wochen fallen die Kielreste der abgeschnittenen Federn von selbst aus, oder sie werden ebenfalls entfernt, und dem Wachstum der neuen Federn steht nichts mehr im Wege. Am wertvollsten sind die weißen Federn des männlichen Vogels, die ungefähr 1000 ℳ pro Kilogramm bringen. Man kann im allgemeinen rechnen, daß ein einziger Vogel im Jahre ungefähr 75 bis 100 ℳ Einnahme bringt. Die Federn des wilden Vogels werden übrigens bevorzugt, da sie erstens größer sind und da ferner die Federn der zahmen Vögel häufig eine Mißbildung aufweisen, die man „Sperren" nennt, und die die Federn fast unbrauchbar macht. Diese Krankheit äußert sich dadurch, daß zwischen dem Kiel der Feder und dem Flaum ein kahler Zwischenraum ist, der sich oft über die ganze Feder hinzieht.

Nicht alle federliefernde Vögel sind so sorgsam vor dem Ausgerottetwerden bewahrt worden, wie der Strauß, im Gegenteil, man kennt heute bereits eine ganze Anzahl von Arten, die für die Federlieferung nicht mehr in Frage kommen, da sie nicht mehr existieren. Der Goldammer, dessen herrliche leuchtend gelbe Federn man hin und wieder in Museen findet, ist vollkommen ausgerottet; und auf dem besten Wege, ausgerottet zu werden, ist der Marabu, dessen lange, seidenartige, flatternde Federn sich einer fast ebenso großen Beliebtheit bei den Damen erfreuen, wie die Straußfedern. Auch der Silberreiher und der etwas weniger wertvolle Seidenreiher sind durch die unaufhörlichen Nachstellungen auf dem Aussterbeetat angelangt. Gerade der Reiher, der den Modeschwankungen nicht unterworfen ist, wurde so viel verlangt, daß man ganze Kriegszüge auf den scheuen Vogel veranstaltete. Es unterliegt keinem Zweifel, daß, wenn nicht energische Maßregeln zur Erzielung einer vernunftgemäßen Handhabung der Vogeljagd getroffen werden, es in absehbarer Zeit nicht mehr möglich sein wird, unseren Damen den gewohnten Hutschmuck zu verschaffen. Und alle Bestrebungen, die darauf hinausgehen, diesem Ziele näherzukommen, sind infolgedessen nur freudig zu begrüßen.

Aus Groß-Berlin.

Der Kaiser und der Tango. Durch einen Teil der Presse ging dieser Tage die Mitteilung, der Kaiser habe den Offizieren bei Strafe sofortiger Entlassung aus dem Dienst verboten, in Uniform den Tango zu tanzen und in Familien zu verkehren, wo Tango getanzt wird. Wie indes der „Tag" von zuständiger Quelle erfährt, beruht die Meldung nicht auf Wahrheit. Man kann das bedauern, denn der widerwärtige Modetanz, der von Amerika leider bei uns importiert wurde und bei uns wie alles Ausländische sofort Anklang fand, hätte im Interesse des guten Geschmacks ein derartiges Verbot wirklich verdient.

Ein altes Wendendorf entdeckt. Der Prähistoriker Dr. Kiekebusch vom Märkischen Museum in Berlin hat auf dem Gelände des Lehngutsbesitzers Engel in Hasenfelde bei Fürstenwalde ein Wendendorf aus dem 7. bis 9. Jahrhundert aufgedeckt. Zehn Häuser sind bereits vollständig untersucht worden. Aus jener Frühzeit der wendischen Periode war bis jetzt überhaupt noch kein Dorf bekannt. Die einzelnen Häuser lagen auf zwei langgestreckten hügeligen Erhebungen rings um eine von drei kleineren Pfühlen ausgefüllte Niederung herum. Fast genau in der Mitte des Dorfes, in der Senke zwischen den drei Wasserlöchern, waren auf dem Rücken einer ganz niedrigen Bodenwelle große Mengen von Brand, Tierknochen und Gefäßresten zu beobachten. Die eingehende Untersuchung dieser Stelle im nächsten Jahre muß, wie der „Morgenp." geschrieben wird, erst lehren, ob es sich um den sakralen Mittelpunkt der Siedlung oder um eine von allen Dorfbewohnern zu profanen Zwecken gemeinsame benutzte Anlage handelt.

Aus dem Reiche.

Ein französisches „Mädchenpensionat". Ein angebliches Mädchenpensionat in Chaponost bei Lyon ist neuerdings auf die „schwarze Liste" derjenigen Pensionate gesetzt worden, vor denen die Behörden öffentlich warnen. In ihrer Dienstagnummer schrieb die halbamtliche „Nordd. Allg. Ztg.":

„Ein „Pensionat" in Chaponost bei Lyon wendet sich in letzter Zeit anscheinend fortdauernd zur Beschaffung junger Mädchen nach Deutschland. Teils wird mitgeteilt, daß in dem Hause noch junge Mädchen als Pensionärinnen aufgenommen werden könnten, teils werden Dienstmädchen zur Hausarbeit gesucht. Nach den eingezogenen Erkundigungen ist der Mann, von dem diese Anerbietungen aus Chaponost ausgehen, übel beleumundet. Er steht in dem Rufe, Mädchenhandel zu treiben. Ein Pensionat ist von ihm oder seiner Frau nie betrieben worden. Es muß daher dringend vor dem Eintritt in das Haus gewarnt werden. Wer auf ein ausländisches Stellenangebot eingehen will, wird im übrigen stets gut tun, zuvor bei dem örtlichen zuständigen deutschen Konsulat nähere Erkundigungen einzuziehen."

Deutsche Fremdenlegionäre. Am Montag trafen in Hamburg mit dem Dampfer „Winfried" drei Fremdenlegionäre ein, die sich im Jahre 1912 freiwillig für die Fremdenlegion in Châlons-sur-Mer hatten anwerben lassen. Sie sind über Marseille nach Oran geschickt worden. Im Oktober dieses Jahres sollten sie nach Tonking gebracht werden. Im Suezkanal sind sie, elf Mann, und zwar zehn Deutsche und ein Italiener, über Bord gesprungen. Die Deutschen stellten sich in Port Said dem deutschen Konsul, der sie nach Hamburg sandte.

Hochwassermeldungen. In Duisburg, im Rhein- und Ruhrgebiet steigt das Wasser rapid. Die Kohlenverladung muß schon eingeschränkt werden. In den alten Hafenteilen stehen Magazine teilweise unter Wasser. — Im Lahntal südlich Marburg sowie im Ohmtal bei Kirchhain herrscht Hochflut.

Kurze Inlands-Chronik.

Auf Bahnhof Ducherow wurde dieser Tage einem Manne beim Ueberschreiten der Bahngleise von einem Güterzuge der Kopf vom Rumpf getrennt. Der Verunglückte hinterläßt Frau und drei noch nicht schulpflichtige Kinder.

Der Rat von Dresden genehmigte den Antrag des Oberbürgermeisters, daß die Tierärztliche Hochschule in Dresden verbleibt und eine neue Universität errichtet wird. Die erste Forderung hierfür beträgt 8 Millionen.

Wie aus Kassel berichtet wird, hat ein Musketier des dortigen Infanterieregiments Nr. 167 den Hauptgewinn der Darmstädter Geldlotterie im Betrage von 20 000 ℳ gewonnen. — Glück in der Kaserne!

In dem Dorfe Asbach (Kreis Witzenhausen) verloren die 30 Jahre alte Frau des Gutsbesitzers Bauer, eine bei ihr zu Besuch weilende 30 Jahre alte Verwandte, ein dreijähriges und ein neugeborenes Kind durch aus dem Ofen ausströmende Kohlengase ihr Leben.

In der Nacht zu Dienstag geriet in Metz das Militärlazarett 2 in Brand. Der angerichtete Schaden ist erheblich.

Durch heftigen Sturm wurde auf der Strecke Velbert—Heiligendamm bei Kettwig der Mast eines Dampfkrans umgerissen. Zwei Arbeiter wurden totgedrückt.

Aus aller Welt.

Eine Löwenjagd in Paris. Ein Löwe versetzte Sonntag abend den Boulevard Rochechouart in Paris in Aufregung. Aus einer der Jahrmarktsbuden entwich ein ausgewachsener Löwe auf die Straße, und das Publikum begann in wilder Hast zu flüchten. Das Tier schlich sich ängstlich in den Hausflur eines Gymnasiums. Hier drückte es sich furchtsam in eine Ecke und ließ sich von dem rasch herbeigeeilten Bändiger mit einigen Peitschenhieben ohne Widerstand in seinen Käfig zurücktreiben.

Tragisches Ende einer englischen Forschungsreise. In London traf die Nachricht ein, daß das Walfischboot „Elvira" mit allen Insassen an Bord, außer dem Lotsen und Kapitän Mogg, untergegangen ist. **Vier Naturforscher** vom Süd-Kensington-Museum und **vier** zum Sport mitgereiste **Passagiere** kamen dabei um. Kapitän Mogg telegraphierte diese Nachricht an seinen Vater in Torpoint aus Circle City in Alaska.

Hochwasser der Lahn. Die Lahn und ihre Nebenflüsse sind in kurzer Zeit über die Hochwassergrenze gestiegen und haben auf weite Strecken die angrenzenden Länder überflutet. Bei Diez steht das Wasser der Lahn über ein Meter höher als es die Ufer sind. Viele Keller sind dort unter Wasser gesetzt. Ein zwei Jahre altes Kind fiel in die angeschwollenen Gewässer und ertrank. Beim Brückenbau in Balduinstein bei Nassau wurden zwei Arbeiter von den Fluten mitgerissen. Einer konnte gerettet werden; der andere ertrank.

Keine Generalaussperrung in Dänemark. Am Dienstag wurde, nach einer Meldung aus Kopenhagen, betreffs verschiedener Konfliktspunkte zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ein Uebereinkommen erzielt, so daß es nicht zu dem vor einiger Zeit angekündigten Generalausstand kommen wird.

Ein deutscher Bibliothekar in Kairo. Zum Direktor der vizeköniglichen Bibliothek in Kairo wurde Dr. A. Schade ernannt, der zuletzt Privatdozent in Breslau und in den Jahren 1906 bis 1910 Redakteur der in Leyden erscheinenden Enzyklopädie des Islam war.

Zum Ausstand der Inder in Südafrika (nicht Ausstand in Indien) wird aus Durban noch gemeldet, daß am Mittwoch beinahe alle indischen Arbeiter die Arbeit niedergelegt haben. Der Ausstand hat sich nach dem Süden zu ausgedehnt. Die Mehrheit der in der Explosivstoffabrik von Kynochs beschäftigten Inder hat ebenfalls den Streik begonnen. Bei der Arbeitsniederlegung handelt es sich um die zahlreichen indischen Arbeiter, die in Südafrika tätig sind. Inder beherrschen dort, wie an der ganzen Ostküste Afrikas, bekanntlich auch einen beträchtlichen Teil des Handelsverkehrs.

Eine mißglückte sozialistische Genossenschaftsgründung. Die vor sechs Jahren in Choisy-le-Roy von einer Arbeitergenossenschaft gegründete Glasfabrik mußte trotz der ihr vor sechs Monaten von der Regierung gewährten bedeutenden Unterstützung infolge finanzieller Schwierigkeiten jetzt ihren Betrieb einstellen. Sämtliche Arbeiter wurden entlassen. — Ob der Vorfall die Mitglieder der Genossenschaft davon überzeugen wird, daß sozialistische Theorien sich doch nicht so leicht in die Praxis umsetzen lassen, wie viele Leute meinen?

Ein englischer Lord Mohammedaner geworden. Lord Headley, eines der reichsten Mitglieder der englischen Aristokratie, dessen Schwestern an englische Geistliche verheiratet sind, ist am Sonntag zum Islam übergetreten. Natürlich erregt dieser Schritt das größte Aufsehen. Headley ist bekannt als eifriger Sportsmann. Den deutsch-französischen Krieg machte er in der Armee von Göbens mit. Die Gründe für den auffälligen Schritt des Lords sind unbekannt. In letzter Zeit haben sich die Uebertritte von Mitgliedern der englischen Gesellschaft zum Islam gehäuft; im ganzen sind in den letzten Jahren mehr als 600 Personen in London zum moslemitischen Glauben übergetreten.

Ausstand in Indien. In Durban sind die farbigen Arbeiter am Montag in den Ausstand getreten, der im Laufe des Tages allgemein wurde. Kutscher, Boten, Köche, Kellner und andere haben sich dem Ausstande angeschlossen. In den Zuckerplantagen bei Durban nimmt die Lage ein ernsteres Aussehen an. Eine Anzahl von Indern, die die den Versuch machte, ihre Landsleute zu überreden, die Arbeit niederzulegen, leistete der Polizei Widerstand und griff zu Stöcken und Steinen. Ein Polizeibeamter und ungefähr 30 Inder wurden verwundet. An verschiedenen Orten sollen die Inder versuchen, die Weißen in Schrecken zu setzen; sie steckten das Zuckerrohr in Brand. An einer Stelle sind unter dem Jubel der anwesenden Inder 150 Acres in Flammen aufgegangen.

Kurze Auslands-Chronik.

Der Streik in den Rio-Tinto-Gruben (Spanien) ist nun doch noch beigelegt worden, nachdem am Sonntag die Bergarbeiter beschlossen haben, die Bedingungen der englischen Gesellschaft anzunehmen. Die Arbeit sollte am Dienstag wieder aufgenommen werden.

Baron Schlippenbach, der Adelsmarschall von Dünaburg (Gouv. Witebsk) ist soeben verhaftet worden, weil er an argen Mißbräuchen in der Heeresverwaltung beteiligt sein soll.

Aus dem Gerichtssaal.

Die Schwindeleien der Gräfin Treuberg. Ein buntes Sammelsurium von Wuchergeschäften, Heiratsschwindeleien und anderen Betrugsfällen bildet den Hintergrund der Anklage, die am Dienstag vor der 10. Strafkammer des Landgerichts I in Berlin gegen die Gräfin Treuberg zur Verhandlung kam. Die Angeklagte hat schon in jungen Jahren in der Welt, in der man sich nicht langweilt, eine große Rolle gespielt. Sie wurde in Offenbach bei Frankfurt a. M. als Tochter eines einfachen Schneidermeisters geboren und heiratete im Alter von 18 Jahren einen Herrn Mietho, von dem sie sich aber bald wieder scheiden ließ. Eine zweite Ehe, die aber mehr Namensheirat war, ging sie in London mit dem Grafen Fischler v. Treuberg ein. Ihren hochklingenden Namen hat sie alsdann benutzt, um eine ganze Reihe von Schwindelgeschäften zu unternehmen. Auch in den Geldgeschäften der Prinzessin Luise von Belgien hat sie eine Rolle gespielt. Der Prozeß wird mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Eine Mörderin aus Rache. Das Schwurgericht in Dresden verurteilte die 19jährige Friseuse Mascek aus Prag, die ihren ungetreuen Liebhaber, den Prokuristen Hermann Henschel, hinterrücks erschossen hat, und sich dann selbst zu erschießen versuchte, zu drei Jahren Gefängnis. Die Gerichtsverhandlung hatte ein sehr ungünstiges Bild für den Getöteten ergeben.

Vermischtes.

Deutschlands Volkswohlstand. Der gewaltige volkswirtschaftliche Aufschwung Deutschlands in den letztverflossenen Jahrzehnten spiegelt sich am klarsten wider in der Entwicklung des Volkswohlstandes; an ihm sind alle Schichten des Volkes beteiligt, — von der reinen Handarbeit des Tagelöhners bis zur reinen Kopfarbeit des Gelehrten. In dem Jubiläumswerke „Soziale Kultur und Volkswohlfahrt während der ersten 25 Regierungsjahre Kaiser Wilhelms II." gibt der Direktor der Deutschen Bank Dr. Karl Helfferich ungefähr eine Uebersicht des Gesamtumfangs unseres Volkswohlstandes und seiner Entwicklung. Das jährliche Gesamteinkommen Deutschlands schätzt er auf mehr als 40 Milliarden Mark. Hiergegen steht das französische Volkseinkommen weit zurück; es ist vor einigen Jahren auf etwa 20 Milliarden Mark eingeschätzt worden. Erscheint dieser Vergleich im ersten Augenblick überraschend, weil man sich daran gewöhnt hat, Frankreich als ein besonders reiches Land anzusehen, so liefert er doch ein ganz natürliches Ergebnis: Frankreich hat zwar mehr Kapitalbesitz, aber in Deutschland wird mehr gearbeitet. Auch das englische Volksvermögen mit etwa 35 Milliarden Mark bleibt hinter dem deutschen zurück. Besonders lehrreich ist die Verteilung des Volkseinkommens auf die Einkommensstufen. In den letzten 25 Jahren hat die Zahl der Staatsbürger mit einem Einkommen bis zu 900 ℳ um 450 000 zugenommen; dagegen ist die Zahl der Staatsbürger mit Einkommen über 900 ℳ um mehr als 4½ Millionen gestiegen. Die stärkste Erhöhung — etwa das 2½fache — haben die Einkommenstufen von 900 bis 3000 und von 3000 bis 6500 ℳ erfahren; verhältnismäßig geringer ist die Steigerung in der Stufe 6500 bis 9500 mit etwa 60 v. H. Das Gesamtergebnis ist also eine allgemeine Verschiebung der Einkommen nach oben. Diese Steigerung hat ihre durchaus gesunde Grundlage in der Entwicklung der Lohnverhältnisse. So sind beispielsweise die Löhne der Kohlenwerksarbeiter in den letzten 15 Jahren im Dortmunder Bezirk von 863 auf 1586 ℳ und in Oberschlesien von 516 auf 1053 ℳ gestiegen, wobei zu bemerken ist, daß von diesen Löhnen sämtliche Beiträge zur Arbeiterversicherung schon abgezogen sind. Das deutsche Volksvermögen beträgt nach Dr. Helfferich mehr als 300 Milliarden Mark, gegen rund 200 Milliarden, die um die Mitte der 90er Jahre vorhanden waren. Diese Ziffern fassen das Ergebnis der gewaltigen wirtschaftlichen Arbeit zusammen, die Deutschland während der Regierung unseres Kaisers und unter den Segnungen eines mehr als

40jährigen Friedens geleistet hat. Sorgen wir durch eine starke Rüstung zu Lande und zu Wasser dafür, daß der Friede und damit jene aufsteigende Bewegung nicht gestört werden!

Eine beherzigenswerte Ansprache an die Jugend hat, wie jetzt bekannt wird, zum 18. Oktober der Vorsitzende des Krieger- und Militärvereins Wiesbaden, Leutnant d. R. Hermann Böning, als Vorsitzender der dortigen „Jungdeutschland"-Jugendwehr gehalten, worin es u. a. heißt: „Deutsche Jungen! Bleibt wacker, treu und deutsch! Ein Jahr, voll der herrlichsten Erinnerung an die große Zeit des Völkerfrühlings vor hundert Jahren, neigt sich seinem Ende. Schon fegen Herbststürme über die Felder. An drei solchen rauhen Herbsttagen kämpften vor hundert Jahren Eure Väter auf dem Schlachtfeld von Leipzig um Sein oder Nichtsein, um Heim und Herd, um Ehre, Freiheit und Männerwürde. Durch manches begeisterte Wort, das in letzter Zeit an Euch gerichtet wurde, lerntet Ihr Euer Vaterland lieben und müßt es ewig lieben, schützen und schirmen. Gut und Blut müßt Ihr einsetzen, wenn es gilt, das heilige Erbe der Väter hoch und in Ehren zu halten. Deshalb rufe ich Euch zu: „Auf die Knie Jungdeutschland! Lernt glauben und beten, rüstet Euch zum Kampf und werdet Männer!" — Deutsche Jungen heraus! Schnell tritt der Tod den Menschen an, es ist ihm keine Frist gegeben! Wie lange wollt Ihr noch zögern? Reißt Euch los von jenen Gesellen, die Glaube und Heimat, Fürst und Vaterland verachten, die sich selbst und anderen das Leben schwer machen und nach Traumgebilden jagen, die sich nicht verwirklichen lassen. Freiheit und Männerwürde sind die herrlichsten Güter eines Volkes; sie sind aber nur erreichbar und blühen dauernd nur dort, wo man treu am alten, überlieferten Erbe festhält und sich redlich müht, ehrlich und fleißig zu arbeiten, zu kämpfen und zu streben nach dem Grundsatz: „Keine Rechte — ohne Pflichten!" Das haben unsere Väter erkannt, daran haben sie festgehalten, und wir müssen und sollen ihnen nacheifern, wenn wir ihrer wert sein wollen. Auf alte, festgefügte Ueberlieferungen neue Wahrheiten aufzubauen, das sei unser Ziel. Beides zusammen gibt ein festes Gefüge, einen Bau, der auf Felsen steht, der allen Stürmen und Wettern trotzt und Gelegenheit gibt, jeden Deutschen bei redlichem Streben und ehrlicher Arbeit glücklich werden zu lassen."

Elektrisierung der Gotthardbahn. Die ständige Kommission der Schweizer Bundesbahnen stellte beim Verwaltungsrat der Gotthardbahn den Antrag, für die Elektrisierung der Gotthardbahn 30½ Millionen Mark zu bewilligen. Die Gotthardbahn muß auch deshalb zum elektrischen Betrieb übergehen, weil die Lötschbergbahn als Zufahrtslinie zum Simplon, wie dieser selbst, ebenfalls elektrisch betrieben wird. Die Lötschbergbahn Spiez—Brig ist bekanntlich eine Privatbahn.

Die verbrecherische Hutnadel. Auf dem Hauptbahnhof in Hamburg ist ein Berliner, der gerade die Rückreise nach der Reichshauptstadt antreten wollte, dieser Tage durch eine fahrlässige Dame schwer zu Schaden gekommen. Als er sich vom Schalter umwandte, geriet er mit dem Auge in die Hutnadel einer neben ihm stehenden Schönen. Die Leichtsinnige machte sich aus dem Staube, so daß man sie nicht zur Rechenschaft ziehen kann. Dem Unglücklichen ist das Sehvermögen auf dem rechten Auge für immer verloren. Wann werden sich die Damen endlich einmal entschließen, wenn sie schon auf die Hutlanzen nicht verzichten wollen, diese wenigstens in allen Fällen im Interesse ihrer Mitmenschen zu sichern? Viele verständige Damen tun es ja schon, aber gerade die Unvernünftigen, die die größten Spieße zu bevorzugen pflegen, gehen noch immer mit blanker Waffe auf die wehrlose Menschheit los.

Vogelschutz durch Eisenbahnbehörden. Schon seit längerer Zeit beteiligen sich deutsche Eisenbahnbehörden, wie die Direktionen Halle, Bromberg, Hannover, Mainz, ferner die Generaldirektion der Bayrischen Staatsbahnen, bemerkenswerterweise am Vogelschutz, besonders an der Schaffung von Nistgelegenheit. Eine der letzten Verfügungen des preußischen Ministeriums der öffentlichen Arbeiten ordnete für Neubauten von Dienstgebäuden an, daß Bedacht zu nehmen sei, den Schwalben für ihren Nestbau Plätze zu schaffen. Neuerdings schicken sich die gleichen Behörden an, ihre Vogelschutzmaßnahmen zu erweitern und sich an einer passenden Winterfütterung zu beteiligen.

Die Trauung der Stimmrechtlerin. Den Anblick eines Heerlagers der Stimmrechtlerinnen gewährte kürzlich St. Ethelburga in London. Zum ersten Male wurde in dieser Kirche eine Anhängerin des Frauenstimmrechts in einer Form getraut, die frei von dem war, was sie die „moralischen Unwürdigkeiten für die Frauen bei der Trauung in der anglikanischen Kirche" erklären. Fräulein Elizabeth Wetzlar Coit reichte ihr Händchen Herrn Thornly C. Gibson, aber sie gab dem Mutigen nicht das Gelübde ab, ihm zu „gehorchen" oder gar zu „dienen". Diese beiden verpönten Worte kamen, wie der „Tägl. Rdsch." berichtet wird, zum ersten Male bei einer kirchlichen Trauung in England nicht vor; denn ein vor zwei Jahren gemachter Versuch, sie bei einer Trauung in der königlichen Kapelle zu streichen, wurde durch den Einspruch des Königs selbst vereitelt. Als im Verlauf der Trauung der Prediger die Braut fragte, ob sie „diesen Mann als ihren angetrauten Gemahl" haben wollte, fügte er nicht wie sonst hinzu: „willst du ihm gehorchen und ihm dienen?" und Fräulein Coit erklärte in ihrem Gelübde, sie wolle ihren Gatten „lieben und hegen", aber das Wort „gehorchen" kam nicht über ihre Lippen. Aus dem folgenden Gebet waren die Worte „treu und gehorsam" gestrichen und durch die Worte „loyal" und „treu ergeben" (ist das für eine Frauenrechtlerin nicht eigentlich schon zu viel gesagt?) ersetzt, die anscheinend ein modernes Frauengemüt weniger zum Widerspruch reizen. Schließlich war noch eine englische Sitte beseitigt, die die Frauenrechtlerinnen als „moralische Unwürdigkeit" empfanden, die Sitte nämlich des „Fortgebens" der Braut an ihren Mann durch einen der Braut nahestehenden Verwandten. Thornly C. Gibson aber ist nun, um mit dem Trompeter von Säkkingen zu reden, nach neuer Methode „zum glückseligsten Mann im englischen Reiche geworden."

Entdeckungen und Erfindungen.

Die Schlagwetterpfeife. Bekanntlich wurde am Dienstag dem Kaiser im Kaiser-Wilhelm-Institut für physikalische Chemie von Professor Fritz Haber eine Neuerfindung vorgeführt, durch welche nach Möglichkeit die Katastrophen durch schlagende Wetter in den Grubengebieten verhütet werden sollen, die schon so viele Tausende von Menschenleben vernichteten. Wie jetzt bekannt wird, handelt es sich bei der Erfindung Professor Habers um eine Schlagwetterpfeife, die er gemeinsam mit Dr. Leiser konstruierte. Der Vortrag, den der Erfinder vor dem Kaiser hielt, soll demnächst im Verlag von Julius Springer in Berlin im Druck erscheinen. Die Firma versendet aber schon jetzt über diese Neuerscheinung Aushängebogen, aus denen man sich bereits ein Bild von dem Apparat machen kann. Während die bisherigen Apparate zur Feststellung der Grubengase die chemischen Eigenschaften derselben ausnutzten, sucht man bei der Schlagwetterpfeife die physikalischen Eigenschaften der Grubengase zu verwenden. Im physikalischen Kolleg führt man den Studenten die Verschiedenheit des Tones vor, die beim Anblasen derselben Pfeife mit Luft und mit Leuchtgas auftritt, und diese Erscheinung wird namentlich dann sinnenfällig, wenn man gleichzeitig zwei gleichgestimmte Blasinstrumente benutzt und das eine mit Luft, das andere mit einem fremden Gas anbläst. Diese Beobachtung hat man sich bei der Schlagwetterpfeife zunutze gemacht. Da frühere diesbezügliche Versuche fehlschlugen, so konstruierte man jetzt eine neuartige Pfeife. Diese stellt nach Professor Habers Beschreibung äußerlich betrachtet einen glatten, geschlossenen Metallzylinder von 25 Zentimeter Länge und 6 Zentimeter Durchmesser dar. Er enthält als Hauptbestandteil zwei gedeckte Lippenpfeifen, welche auf denselben Ton (bei gleicher Gasfüllung) gestimmt sind und durch ein und denselben Gasstrom angeblasen werden. Die Eigentümlichkeit der Pfeife besteht darin, daß das Gas im Pfeifenrohr, dessen Beschaffenheit die Tonhöhe der Pfeife bestimmt, durch eine sehr dünne Glimmerscheibe dicht gegen das anblasende Gas abgeschlossen ist, und sich darum unverändert in der Pfeife hält. Man füllt nun die eine Pfeife über Tage mit reiner Luft, die sich mit der Grubenluft nicht vermischen kann. Das Rohr der anderen Pfeife füllt man unter Tage mit Grubenluft. Die Handhabung des Apparates besteht darin, daß der als Pumpe ausgebildete Mantel nach unten gezogen wird. Dabei wird die Grubenluft durch den Reiniger und die Gaspfeife in den Pumpenraum gesaugt. Ein Vakuumstempel in der Mitte des Apparates zieht den Pumpenkolben beim Loslassen zurück und treibt das angesaugte Gas durch den Druckregler zu den Mundstücken der Pfeifen. Enthält die Gaspfeife 1 Prozent Methan, so hört man rund zwei Schwebungen in der Sekunde. Mit steigendem Methangehalt nimmt die Schwingungszahl rasch zu und in der Nähe der Explosionsgrenze (5 Prozent) verwandelt sich die Erscheinung in ein charakteristisches Trillern. Das Ohr faßt die Unterschiede außerordentlich leicht auf. Sie sind in der Grube auf gerader Strecke noch in mehr als 100 Meter Entfernung völlig deutlich.

Humoristische Ecke.

Schülerweisheit. In der Oberklasse einer Frankfurter Schule wurde dieser Tage ein Aufsatz über den „Nutzen und Schaden des Geldes" geschrieben. Einer der „Verfasser" stellte nun folgende Tatsache fest: „Man kann das Geld auch zur Erhaltung seiner Gesundheit anwenden, z. B. vermittels Salvarsan."

Ein Zeuge. „Haben Sie Zeugen?" fragte der Richter eine Frau, die gegen ihren Mann wegen Mißhandlung klagte.

„Jawohl, Herr Richter."

„Sind sie hier anwesend?"

„Jawohl, Herr Richter," erklärte die Frau, auf ihr blaues Auge deutend, „hier ist einer!"

Die Leidenden. Dame: „Ich sammle für die leidenden Armen."

Hausfrau: „Sind Sie denn auch sicher, daß sie leiden?"

Dame: „Aber gewiß, ich gehe doch in ihre Wohnungen und rede stundenlang mit ihnen."

Der Weinhändler. Vater von sechs Töchtern zu seiner Frau: „Rosa, es ist ein Herr im Salon, der eine von unseren Töchtern heiraten will; er ist Weinhändler."

Mutter: „Weinhändler? Gott sei Dank, dann wählt er doch sicher eine von den älteren Jahrgängen."

Die Überlegenheit von MAGGIs Suppen zeigt sich
1. in dem reinen, kräftigen Wohlgeschmack,
2. im charakteristischen Eigengeschmack jeder Sorte,
3. in der Ausgiebigkeit und daher Billigkeit.

Verlangen Sie deshalb ausdrücklich MAGGIs Suppen. (Mehr als 40 Sorten).



„MAGGIs gute, sparsame Küche".



Zugabe: Rabattscheine bei jeder Zahlung

Brautpaare erhalten bei **Trauringen** eine schöne genau gehende Schwarzwälder Uhr gratis.
Alle Arten Uhren, Uhrketten, Goldwaren und Hochzeits-Geschenke
Beste Nähmaschinen nur 48 bis 75 Mk. vor und rückwärts nähend, 5 Jahre Garantie.
Versenkbare Nähmaschinen nur 85 Mk.
kaufen Sie am besten und billigsten beim Fachmann
C. Lugge, Inh. Uhren-Hübler
Kamen, Bahnhofstraße 5.
Größte Auswahl in Uhren u. Goldwaren von Kamen u. Umgeg.
Für Vereine: Kunstgegenstände, Diplome, Kränze, Orden sehr billig!
Alle Reparaturen an Uhren und Goldwaren werden auf eigener Werkstatt erledigt.

Empfehle
Rathenower Brillen u. Pincenez
für jedes Auge passend, nach ärztlicher Vorschrift.
NB. Sämtliche Reparaturen werden prompt ausgeführt von
Joseph Jacob, Optiker, Kämerstraße 4.

Nähmaschinen, Oefen, Herde, Waagen, Gewichte und Maße, Wand-Geldschränke zum Einmauern, Tore und Gitter, Tür- u. Fensterbeschläge empfiehlt
Julius Bohde,
Kamen, Bahnhofstr.
NB. Reparaturen schnell und billig

Moderne Tapeten in jeder Preislage.
Tapeten-Reste von 10 Pfg. pro Rolle an.
Franz Hilburg
Kamen, Markt 22.



Dauerhaft und gut gearbeitete

Särge
in all. Größen u. Ausstattungen hält stets auf Lager
W. Hillmann, Kamen, Westentor.

Vornehm wirkt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und weißer, schöner Teint. Alles dies erzeugt
Steckenpferd-Seife
(die beste Lilienmilch-Seife) à St. 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream
welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei: W Felting, Heinr. Jacobi, Carl Müller jr., H. Thiel, in Bergkamen: Heinr. Jacobi.

C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstrasse 58.
Einrahmungen
von Bildern, Brautkränzen etc. in allen Ausführungen zu billigsten Preisen.
Grosses Lager in Bilder-Rahmen u. Rahmenleisten.
Drucksachen
aller Art
liefere schnell und billigst.

Gegen Drüsen
Scropheln, Blutarmut, Engl Krankheit, Hautausschlag, Hals- u. Lungenkrankheiten, Husten empfehle für Kinder u. Erwachsene meinen beliebt.
Lahusen's - Lebertran
Marke „Jodella."
Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der wirksamste u. meist gebrauchte Lebertran Gern genommen und leicht zu vertragen. Nur echt in Originalflaschen à M. 2,30 und 4,60 mit dem Schutzwort „Jodella" u. dem Namen des Fabrikanten Apotheker Wilh. Lahusen in Bremen.
Frisch zu haben in der Adler-Apotheke in Kamen, sowie in der Apotheke in Bergkamen.

Photograph B. Riggemeier
Kamen, Klosterstr.
Empfehle mich für Vereins-, Familien-, Einzelaufnahmen. Für Haltbarkeit u. genaue Ähnlichkeit wird garant. Von jeder Aufnahme gebe ein Probebild. Familien-Aufnahmen werden zu demselben Preise auch in den Wohnungen gemacht. Einrahmung von Bildern und Kränzen billigst. — Kleine Bilder, die in andern Städten das Dtzd. 50 ₰ kosten, fertige ich auch billig an.

Meine
Kranz- u. Bukett-Binderei
sowie die verschiedensten
blühenden Pflanzen
und alle übrigen gärtnerischen Erzeugnisse bringe ich hierdurch in empfehlende Erinnerung.
Bestellungen nimmt auch Herr L. Rumpff, Oststraße, an.
L. Militz, Kamen.
Fernsprecher Nr. 212.

Otto Böddecker
Stein- und Marmorwaren
Kamen Telefon Nr. 245, Nordenmauer 37. || Unna Telefon Nr. 491, Kaiserstrasse.
Grabdenkmäler, Grabeinfassungen etc.
in Granit, Syenit und Sandstein.

Makulatur (alte Zeitungen) stets zu haben bei W. Felting in Kamen (Markt).

Zum **Totenfest** empfehle

Kränze, Kreuze und Buketts

von den einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen.

Ferner empfehle

Blattpflanzen und blühende Topfblumen

in größter Auswahl sowie

Körbchen und Schalen

in jeder Preislage.

Kamen. G. Bruns Wwe.

Kunst- und Handelsgärtnerei.

Empfehle zu Weihnachten

Photogr. Vergrößerungen

nach jedem Bilde sowie

Einzel- und Familienbilder

als schönste **Weihnachtsgeschenke** in bekannt guter Ausführung bei billigsten Preisen.

Weihnachtsaufträge im Interesse der guten Ausführung baldigst erbeten.

Photogr. Anstalt E. Braß

Kamen i. W., Bahnhofstr. 49.

Einziges **fachmännisch** geleitete Geschäft am Platz.

Gegründet 1893. Fernruf 154.

Ia. Buschobst Ia.

Pyramiden, Spaliere und Hochst.

in den besten erstklassigen Sorten.

Rosen

hoch u. niedrig, sehr starke Ware, in den neuesten Sorten Ferner bringe meine **Landschaftsgärtnerei** in empfehlende Erinnerung.

Entwürfe und Neuanlagen.

H. Schucht

Kamen, Bahnhofstrasse 22.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

spart Arbeit, Zeit, Geld.

Paket 15 Pfennig

Vergnügte Feiertage!

und stets frohe Gesichter sehen Sie, liebe Hausfrau, um sich herum, bei ständigem Gebrauch unseres hochfein schmeckenden

Volkskaffees,

ist 50% billiger und viel gesunder als reiner Bohnenkaffee. Postkolli franko überall hin gegen Einsendung von Mk. 7.30 Nachnahme 30 Pfg. mehr, durch die Firma

Habighorst & Co., Bochum i. W.



Korsett

„Imperial"

ist in seiner heutigen vollendeten Form unentbehrlich zur Erreichung einer tadellosen Figur. — Dieses Korsett mit doppelter Rückenschnürung bietet in hygienischer Beziehung die grössten Vorzüge.

Die Façons sind tonangebend.

Preis: 6,50 9,50 12,50 14.

Alleinverkauf für Kamen:

Korsetthaus Bülhoff

Kamen, Kampstrasse 21.

Unsere direkten Importe neuester Ernte sind vorzüglich ausgefallen und kommen in unseren Filialen zum Verkauf.

Ausgewählte Mischungen offen, das Pfund von Mk. **1.60** bis Mk. **5.00**

auch in Paketen von 10 Pfg. und höher.

Kaiser's Kaffee-Geschäft

G. m. b. H.

Europas größter Kaffee-Rösterei-Betrieb. // Ueber 1000 Filialen.

Ibach

empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen **PIANOS** und Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH-Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums. — Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses IBACH. — — —

Neuheit: Transponierflügel Pat. F. v. Kraus-Ibach.

RUD. IBACH SOHN,

gegr. 1794 BARMEN gegr. 1794

Künstliche Zähne

mit und ohne Gaumenplatte von 2 Mk. pro Zahn an.

Langjährige Garantie. — Fast gänzlich

schmerzloses Zahnziehen.

Plombe von 2—5 Mk. Nervtöten, Zahnreinigen.

Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse, schnell u. billig.

Sprechstunden: Vormittags 8-1, nachmittags 2-7 Uhr.

Max Döller, Dentist, Kamen, Weststr. 4.

Jüng. Arbeiter

für **Kederheft-Maschine** sowie

ein Absatzbauer

bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung gesucht.

Joh. Tovar

mech. Schuhfabrik

Ahlen i. Westf.

Täglich frische

Spekulatien

empfiehlt

Konditorei

Enselmann

Kamen, Oststraße.

Kraft- und Nähr-Lebertran-Emulsion

1 Fl. M 2.00, 2 Fl. M 3.00.

Drogerie H. P. Thiel

Oststr. 21. Kamen. Fernruf 180.

Reform-Hundekuchen

„NAGUT"

der die Hunde gesund und leistungsfähig erhält, sehr gerne gefressen wird und eine runde Form hat, empfiehlt:

Carl Müller jr. Nachf., Kamen.

Persil

Der grosse Erfolg!

Bestes selbsttätiges

Waschmittel

Henkel's Bleich-Soda

Evang. bess.

Mädchen

cr. 30 J., f. Stelle als Stütze od. als **Haushält.** im kl. Haushalt od. **Conditorei u. Bäckereifiliale** zu leiten. — Ang. m. Lohnang. erb. an **N. H. 30 postl. Unna.**

Herren-Paletots sehr billig

Ulster, Raglans " "

Capes, Mäntel " "

Herren-Anzüge

Hosen " "

Lodenjoppen " "

Wetterkragen " "

Regenmäntel " "

Knaben-Paletots " "

Mäntel, Capes " "

Anzüge etc. " "

Dortmund

Nikolaistr. 5, Balkenstr. 36–38

beim Bezirks-Kommando.

A. Eick & Comp.